Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteure sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Petitzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 8, II. zu senden.

Nr. 39. Sonntag, den 30. September. 1906.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gefl. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Die deutsche Tabakindustrie im Jahre 1905.

Während die Produzenten und Verkäufer alkoholischer Genußmittel seit einer Reihe von Jahren über die erhebliche Verminderung des Alkoholkonsums klagen, und sich beschwert fühlen durch die Agitation für die Enthaltung von geistigen Getränken und gegen den Mißbrauch mit denselben, der sich im starken Rückgange der produzierten Menge von Bier und Branntwein äußert, ist der Konsum von Tabak und Produkten aus Tabak nicht zurückgegangen. Er ist im gleichen Verhältnisse mit dem Wachstum der Bevölkerung gestiegen. Aber auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, ist der Verbrauch von Tabak der gleiche geblieben. Anfangs der achtziger Jahre betrug der Tabakverbrauch innerhalb des Deutschen Reiches anderthalb Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Auch in den letzten Jahren bewegt er sich um diesen Stand herum. Die gesamte Steigerung ist somit nicht auf den größeren Bedarf des einzelnen zurückzuführen. Ob sich freilich dieser Stand erhalten läßt, bleibt bei den empfindlichen Steigerungen der Tabakbelastung durch die neuen Reichssteuern sehr fraglich. Man muß besonders erwägen, daß die stärkste Belastung die Zigaretten trifft, und daß gerade der Konsum der Zigaretten in der letzten Zeit ganz erheblich gestiegen ist. Syndikus Schloßmacher in Frankfurt am Main, der im neuen Jahrbuch: Die Weltwirtschaft, über Tabak berichtet, nennt mit Recht vom Standpunkt des Unternehmertums die Zigarettenindustrie den zurzeit blühendsten Zweig des deutschen Tabakgewerbes. Die Zigarettenindustrie hat sich in den Jahren 1897 bis 1903 nach den Ermittlungen des Deutschen Tabakvereins hinsichtlich ihres Absatzes nahezu verdreifacht. Ob nicht die neue Besteuerung dieser Entwicklung in die Speichen fallen wird, ist abzuwarten.

An Rohtabak sind nach den Ermittlungen des Tabakvereins für 1903 verbraucht worden: 270 550 Doppelzentner deutschen und 609 599 Doppelzentner ausländischen Tabaks. Dieser Verbrauch verteilt sich auf die einzelnen Zweige des deutschen Tabakgewerbes folgendermaßen in Doppelzentnern:

	Inländischer Tabak	Ausländischer Tabak
Rauchtabak	104 500	66 500
Kautabak	2000	55 500
Schnupftabak	11 250	14 200
Zigaretten	?	37 000
Zigarren	152 250	438 800

Die Tabakfabrikation hat im großen und ganzen im Jahre 1905 höhere Ziffern als vorher erreicht; man schätzt den Fakturenwert auf mindestens 400 Millionen Mark, wovon der Löwenanteil auf die Zigarettenindustrie hinsichtlich der Steigerung entfällt. Freilich spielt die Zigarettenindustrie gegenüber der Zigarrenindustrie nur eine kleine Rolle. Hinsichtlich der Betriebe steht sie an dritter Stelle, hinsichtlich der beschäftigten Arbeiter an zweiter Stelle, und in bezug auf den Fakturenwert an dritter Stelle.

Wenn wir von der Hausindustrie absehen, so wurden nach der Statistik des Deutschen Tabakvereins im Jahre 1903 in 5762 Betrieben von 123 624 Vollarbeitern 7 384 000 000 Zigarren gemacht zu einem Durchschnittspreis von 38.50 Mk. für 1000 Stück und zu einem Gesamtpreise von 284 000 000 Mk. Dagegen wurden bloß in 287 Betrieben mit 7812 Arbeitern 3 200 000 000 Zigaretten gemacht zum Durchschnittspreis von 10 Mk. pro Tausend und zum Gesamtpreise von 32 000 000 Mk. In 633 Betrieben werden von 3900 Arbeitern 272 800 Doppelzentner Rauchtabak zum Durchschnittspreis von 150 Mk. für den Doppelzentner und zum Gesamtverkaufspreis von 40 020 000 Mk. fabriziert. Kautabak wird in 225 Betrieben von 3960 Arbeitern in der Gewichtsmenge von 50 000 Doppelzentnern zum Preise von 300 Mk. für denselben, also zum Gesamtverkaufspreise von 15 Millionen Mark hergestellt. In 120 Betrieben wird von 937 Arbeitern 45 650 Doppelzentner Schnupftabak produziert, der bei dem Durchschnittspreis von 260,8 Mk. mit 11 905 000 Mark bewertet wird. Seit dem Jahre 1903 hat sich die Produktion wohl all dieser Tabaksorten, vielleicht mit alleiniger Ausnahme des Rauchtabaks, vermindert.

Während die deutsche Industrie sonst in besonders starkem Maße den Charakter der Ausfuhrindustrie besitzt, macht die Tabakverarbeitung hiervon eine Ausnahme. Nach den Monopolländern ist eine Ausfuhr nur selten möglich, und sonst wird die Ausfuhr durch die starke Zoll- und Steuerbelastung des Tabaks und durch die ungünstigen Verhältnisse der Rückvergütung sehr behindert. So groß naturgemäß die Einfuhr des Rohmaterials ist, so sehr verschwindet im Vergleich zu der inländischen Produktion die Einfuhr an Tabakfabrikaten. Das Jahr 1905 war ein außerordentlich günstiges Jahr für die Unternehmer in den Tabak verarbeitenden Industrien, besonders die Zigarrenindustrie war sehr stark beschäftigt.

Wie dies fast immer der Fall ist, war in den Zeiten großen Verbrauchs von Zigarren die Produktion von Pfeifentabaken stark zurückgegangen. Im allgemeinen hat sich auch die Mode eine große Macht über die Raucher erobert, die Pfeife vor allem, die lange mit Grobschnitt gefüllte Pfeife, wird wenig verwendet, und die Zigarre findet in der Zigarette eine sehr starke Konkurrenz. Auffallenderweise befindet sich die Kautabakfabrikation in aufsteigender Entwicklung, sie soll seit der Steuererhöhung von 1879 eine Zunahme von gut 30 Prozent erfahren haben. Dagegen ist bei der Schnupftabakfabrikation eine ähnliche Abnahme wie bei der Rauchtabakfabrikation festzustellen. Die neue Uebung, den Schnupftabak nicht mehr aufzuwiegen, sondern vielfach in 5- oder 10-Pfg.-Packungen zu verkaufen, hat trotz der sonstigen großen Bedeutung der Maschine in dieser Fabrikation eine stärkere Beschäftigung menschlicher, vor allem weiblicher Arbeitskraft erfordert. So günstig die Nachfrage nach Zigarren war, so klagen doch die Fabrikanten, daß der Einkauf des Rohmaterials vor allem wegen der für helle Tabake geforderten übertriebenen Preise überaus schwierig sei.

Die Zigarettenindustrie hat sich in der Zeit von 1897 bis 1903 verdreifacht; es ist aber nun zu befürchten, daß die erheblichen Steuern, die nun ganz plötzlich auf die Zigaretten gelegt worden sind, und die deswegen den Konsum verteuern, eine Verlangsamung der Entwicklung in der Zigarettenindustrie herbeiführen dürften. Die Arbeiterinnen in der Zigarettenindustrie werden alle Aufmerksamkeit auf ihre Organisierung und auf den gemeinsamen Widerstand legen müssen, damit die Zigarettenfabrikanten nicht einen Teil der Steuerlasten durch größere Ausbeutung und schlechtere Bezahlung der Arbeitskräfte von sich abwälzen. Wir sehen ja ganz allgemein das Bestreben, die in der letzten Sitzungsperiode des Reichstags beschlossenen Steuern auf andre Schultern abzuwälzen. Was die Arbeiterinnen durch ihren Zusammenhalt erzielen können, hat der letzte große Streik der Zigarettenarbeiter deutlich bewiesen.

Schloßmacher schätzt die Anzahl der im Jahre 1905 in der deutschen Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen auf mindestens 200 000. Bei der Tabakberufsgenossenschaft sind für das Jahr 1904 rund 150 000 Vollarbeiter zu 300 Arbeitstagen festgestellt worden. Die Zahl der versicherungspflichtigen Personen ist aber tatsächlich um ein Fünftel größer, weil die Arbeitskräfte im Tabakgewerbe und insbesondere in der bei weitem überwiegenden, hauptsächlich auf dem Lande betriebenen Zigarrenindustrie wegen der landwirtschaftlichen Arbeit, namentlich zur Erntezeit und in katholischen Gegenden, schon wegen der vielen Feiertage nicht mehr als 250 Arbeitstage haben. Weiter kommen die in der Hausindustrie und die in nicht versicherungspflichtigen und von der Berufsgenossenschaft nicht ermittelten Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte in Betracht. Daß diese mit 20 000 eher zu niedrig gegriffen sind, geht daraus hervor, daß bei den Berufsgenossenschaften beispielsweise für die beiden Reichstagswahlkreise Herford-Halle und Minden-Lübbecke 11 726 Vollarbeiter nachgewiesen wurden, während amtliche Erhebungen 24 095 krankenversicherungspflichtige Personen im Tabakgewerbe ergeben haben.

Man ersieht hieraus, welche große volkswirtschaftliche Bedeutung die Tabakindustrie hat, und wie gefährlich eine Schädigung derselben durch eine kurzsichtige und oberflächliche Steuergesetzgebung betrachtet werden muß.

Für uns ergibt sich noch die weitere Erkenntnis, daß die Zahl der unsrer Organisation Angehörigen nur einen unbedeutenden Bruchteil der für unsern Verband in Betracht kommenden Arbeitskräfte umfassen, so daß man aus diesen Konstatierungen des Vorsitzenden des Deutschen Tabakvereins eine dringliche Mahnung zu kräftiger und unermüdlicher Agitation für unsre Organisation finden kann.

Zigarrenarbeiterverhältnisse im Reichslande.

Die Zigarrenindustrie hat sich erst langsam nach der Annexion im Reichslande zu entwickeln begonnen und trotz der Nähe wichtiger Zentren der Zigarrenfabrikation im nördlichen Baden und im Großherzogtum Hessen ist sie noch immer von keiner erheblichen Bedeutung. Im ganzen Reichslande sind, soweit die Zahlen der Fabrikinspektion als maßgebend betrachtet werden dürfen, 3082 Personen in der Zigarrenindustrie beschäftigt, hiervon kommen auf das Unter-Elsaß wegen der Nachbarschaft der wichtigen Zentralstätten der Zigarrenproduktion die größte Anzahl, nämlich 2559, unter denen nur 279 erwachsene Männer, dagegen 1927 Arbeiterinnen über 16 Jahre, 247 Arbeiterinnen zwischen 14 und 16 Jahren, und 45 Mädchen unter 14 Jahren beschäftigt sind, während die Zahl der Knaben und jugendlichen Arbeiter bloß 61 beträgt. Kinder unter 14 Jahren findet man im übrigen Reichsland nicht in der Zigarrenindustrie. Es verteilen sich die 415 oberelsässischen Zigarrenarbeiter nach dem Geschlechte auf 132 Männer, darunter 18 Jugendliche, und 283 Arbeiterinnen, darunter 32 Jugendliche. Unter den 108 lothringischen Zigarrenarbeitern sind gar nur 15 männlichen Geschlechts, und die 93 Arbeiterinnen verteilen sich nach dem Alter auf 56 über 21 Jahre alte, 26 zwischen 16 und 21 Jahren, und 11 zwischen 14 und 16 Jahre alte.

Von den 47 Betrieben der Zigarrenindustrie im Reichslande sind bloß 10 inspiziert worden, während in allen Betriebe 3082 Arbeiter beschäftigt waren, so in den inspizierten bloß 351. Wie sehr es bei der Inspektionstätigkeit auf den Eifer der Beamten ankommt, ersieht man aus der Tatsache, daß der lothringische Inspektor sämtliche Betriebe, der oberelsässische 3 von 10, der unterelsässische aber nur 3 von 33 inspiziert hat. So stand die Revisionstätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten im umgekehrten Verhältnisse zu der Verbreitung und zu der Wichtigkeit der Zigarrenindustrie in den betreffenden Bezirken.

Die Aufsichtsbeamten ermittelten bloß in zwei Betrieben Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen zum Schutze der jugendlichen Arbeiter und bloß in einem Betriebe eine Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen zum Schutze der Arbeiterinnen. Damit ist freilich nicht gesagt, daß die Arbeiterschutzbestimmungen für die Zigarrenindustrie auch tatsächlich durchgeführt werden.

Im Unter-Elsaß ist auf Grund des § 19 der Bekanntmachung betreffend die Einrichtungen im Betriebe der Zigarrenfabriken vom Bezirkspräsidenten einer Zigarrenfabrik gestattet worden, in Abweichung der Vorschrift im § 3 der Verordnung zum Betriebe zwei Räume von nur je 2,75 Meter Höhe zu benützen, unter der Bedingung, daß im Sommer bei offenem Fenster gearbeitet und im Winter so ventiliert wird, daß auf jede beschäftigte Person stündlich mindestens 60 Kubikmeter frische Luft entfallen.

Einer oberelsässischen Zigarrenfabrik wurde die Erlaubnis erteilt, in ihrem Packraum von 2,70 Meter Höhe bei 64,40 Kubikmeter Rauminhalt bis zu drei Arbeiter zu beschäftigen. Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit und Bewilligung von Ueberarbeit ist verschiedenen Zigarrenfabriken gestattet worden.

Der unterelsässische Fabrikinspektor beschwert sich, daß das Personal einer Zigarrenfabrik die in einem gut ausgestatteten Raume hergerichtete Waschgelegenheit ganz unbeachtet ließ und es vorzog, sich am Brunnen im Hofe zu waschen.

Während die Fabrikinspektoren sonst über die Tätigkeit der Gewerkschaften und über Beziehungen zu denselben über die Annahme von Beschwerden und dergleichen zu berichten wissen, ist dies hinsichtlich der Zigarrenindustrie auch im Reichslande nicht zu konstatieren. Daß Boden für die Organisierung für die Tabakarbeiter vorhanden ist, daß auch diesen Arbeitern Aufklärung und Solidarität nottut, kann sicherlich nicht bezweifelt werden.

Rundschau.

Der deutsche Tabakverein hat sich durch mündliche Vorstellung im Reichsschatzamt und durch eine Eingabe an den Reichskanzler bemüht, für die Zigarrenfabrikations-Kleinbetriebe, welche auch Tabakfabrikate feilhalten, eine mildere Auslegung des Zigarettensteuergesetzes zu erreichen. Er schreibt darüber: Daß es unmöglich war, dieselben vom Zigarettensteuergesetz auszunehmen, ergibt sich aus dem Wortlaut des Gesetzes, welcher die räumliche Trennung zwischen den Räumen, in denen zigarettensteuerpflichtige Tabakerzeugnisse verkauft werden, und denjenigen Räumen, in welchen die Herstellung von Tabakfabrikaten aller Art stattfindet, zur Vorschrift macht. Von dem Deutschen Tabakverein wurde deshalb daraufhin gearbeitet, daß hinsichtlich der Auslegung des Trennungsbegriffs größeres Entgegenkommen betätigt werde, als es anfänglich beispielsweise seitens der Zollbehörde in Hamburg der Fall war. Es wurde dabei betont, daß in solchen Fällen, in welchen die gegebenen Raum-Trennungsverhältnisse ausreichend erscheinen sollten, die Gewähr mit in die Wagschale fallen müsse, welche die Persönlichkeit des betreffenden Kleingewerbetreibenden gegen die Absicht von Steuerhinterziehung darbietet. Auch noch nach zwei andern Richtungen hin ist der Tabakverein im Interesse einer milderen Auslegung des Zigarettensteuergesetzes durch persönliche Vorstellung im Reichsschatzamt und durch Eingaben an den Herrn Reichskanzler tätig gewesen. Die eine betrifft die Zigarillosfrage und die andre die Verwendung von geschützten Warenzeichen an Stelle der Firma und des Wohnsitzes des Herstellers bezw. des Händlers. Eine Be-

scheidung dieser Eingaben ist in Bälde zu erwarten, und es wird alsdann weiteres bekanntgegeben werden.

Um den Profit. Nach der agrarischen Presse ist die Absperrung der Grenzen gegen die Vieh- und Fleischeinfuhr aus dem Auslande eine sanitäre Maßregel, die lediglich bezweckt, das angeblich völlig seuchenfreie einheimische Vieh vor der Verseuchung und das deutsche Volk vor dem Genuß gesundheitsschädlichen Fleisches zu schützen. Wie wenig ernst diese Begründung gemeint ist, beweist die Tatsache, daß bisher die Agrarier sich noch stets gegen eine gründlichere Schlachtvieh- und Fleischbeschau — selbstverständlich nur, soweit inländisches Vieh und Fleisch in Betracht kommen — gesträubt haben und jede Gelegenheit ergreifen, die „Verluste" und die „Preissteigerung", die durch die Fleischbeschau entstehen, zu betonen. So schreibt beispielsweise die Deutsche Tageszeitung:

„Wiederholt ist von den verschiedensten Seiten darauf hingewiesen worden, daß die Steigerung der Fleischpreise auch wesentlich mit durch die zahlreichen Beanstandungen durch die Schlachtvieh- und Fleischbeschau hervorgerufen werde. Auch in der Denkschrift des preußischen Landwirtschaftsministeriums über die Fleischteuerung des Jahres 1905 ist auf die preissteigernde Wirkung der inländischen Schlachtvieh- und Fleischbeschau hingewiesen worden. Es ist kein Zweifel, daß nicht allein die Kosten der Ausübung der Fleischbeschau auf die Konsumenten abgewälzt werden, sondern daß auch die oft recht erheblichen Beanstandungen und Verwerfungen, namentlich da längst nicht immer durch genügende Schlachtviehversicherung für deren Deckung gesorgt ist, wesentlich dazu beitragen, die Preise für das gesunde Fleisch zu steigern."

Wenn durch die lediglich dem Profit der Agrarier dienende Grenzsperrung die Viehpreise um 30 oder 40 Prozent in die Höhe getrieben werden, so ist es nach Ansicht der Herren patriotische Pflicht des deutschen „Volkes", diese Preissteigerung ruhig hinzunehmen, werden aber durch die wirklich dem Gesundheitsschutz des Publikums dienende Vieh- und Fleischbeschau die Preise um 3 bis 4 Prozent gesteigert, dann muß die Beschau, da das deutsche „Volk" solche Belastung seines Fleischkonsums nicht tragen kann, unbedingt eingeschränkt werden. Der wirkliche Grund ist natürlich, daß die Herren Viehzüchter gern freie Hand haben möchten, ihr krankes Vieh unterzubringen. So sehr sie in ihrem vaterländischen Herzen um die Gefährdung der Gesundheit des deutschen „Volkes durch ausländisches Fleisch besorgt sind, das gesundheitschädliche inländische, meinen sie, kann den deutschen Mägen nicht schaden — Hauptsache ist, daß die Profite steigen.

Berichte.

Burgsteinfurt. Der Streik in der Tabak- und Zigarrenfabrik Fr. Rotmann dauert unverändert fort. Am 13. d. M. war unser Verbandssekretär Eberle, Bremen, hier anwesend, um zwischen der Firma und ihren Arbeitern eine Einigung zustande zu bringen. Eberle mußte jedoch unverrichteter Sache wieder abgehen, weil die Firma eine Vereinbarung der zuvor hingesandten Kommission gegenüber ablehnte, und zugleich bemerkte, die Firma verweigere jede Unterhandlung mit dem Verbandssekretär. Die Firma dachte natürlich, hierdurch eine große Wirkung auf die Arbeiter zu machen, daß diese sich ins Bockshorn jagen ließen. Alsdann wurden seitens der Firma noch mehrere Schreckschüsse abgegeben, z. B. wurden die Arbeitstische zum Tore hinausgefahren, als wenn sie ihre Fabrik nach anderen Dörfern verlegen wollte, Arbeitswillige wurden herangeholt usw. Am 18. d. M. hatte die Firma hier in der Bauerschaft Hollich einige Arbeitswillige gefunden; dieselben sollten per Jagdwagen nach der Fabrik befördert werden. Unsere Kollegen waren aber auch schon per Rad nach Hollich gefahren. Als der Wagen nun unseren Leuten zu Augen kam, sprangen die beiden Arbeitswilligen aus dem Wagen und verschwanden. Der Wagen kam sodann leer in der Stadt wieder an. Man sieht hieraus, daß die Firma doch so leicht keine Streikbrecher bekommen kann, wenn sie dieselben auch per Jagdwagen nach der Fabrik hinfährt. Damals, als wir unser „Bittgesuch" einreichten, wurde uns seitens der Firma erklärt, daß sie uns keine Lohnerhöhung geben könnte. Verdienten doch verheiratete Zigarrenarbeiter 8.50, 10—12 Mk. in der ganzen Woche. Tagelöhner resp. Zurichter wurden teils mit 2 Mk., teils mit 2.50 Mk. täglich abgeschoben. Jetzt bietet die Firma 3 Mk. Tagelohn an Leute, die nun Streikbrecherarbeit verrichten sollen. Auch will sie an auswärtige Zigarrenarbeiter 1 Mk. pro Mille mehr bezahlen; wenn sie bloß welche bekommen könnte. Aber uns Arbeitern konnte die Firma keinen Pfennig mehr bewilligen. Das ist gewiß sehr bezeichnend.

Was die Firma bisher eigentlich für Arbeiter gehabt hat, zeigt folgende Zusammenstellung.

Es stehen zurzeit im Streik: 15 Arbeiter, die 40—50 Jahre, 25 Arbeiter, die 30—40 Jahre, 35 Arbeiter, die 20—30 Jahre, 40 Arbeiter, die 10—20 Jahre, 20 Arbeiter, die bis 10 Jahre in der Fabrik beschäftigt sind; davon hat einer bereits sein 50jähriges Arbeiterjubiläum gefeiert, und zwei könnten es nun im Oktober feiern.

Heute schreit die Firma aus, daß sie den Arbeitern das Koalitionsrecht nicht verweigert, sondern sie verlangte nur Fügung unter § 1 der Fabrikordnung, der besagt: Kein Arbeiter darf einem sozialdemokratischen Verein als Mitglied angehören!

Als am 10. d. M. die Streikkommission bei der Firma erschien, wurde derselben einfach erklärt, daß, weil die Firma seinem Verbande angehöre, sie auch nicht wolle, daß ihre Arbeiter in einem Verbande seien. Auf diese Aeußerung, die in Gegenwart von 14 Mann geschah muß man doch annehmen, daß auch ein christlicher Verband nicht geduldet würde. Heute schreit nun die Firma, sie verweigere uns nicht das Koalitionsrecht, ihre Arbeiter sollen bloß nicht in einem sozialdemokratischen Verbande sein. Das ist weiter nichts, als anderen Leuten Sand in die Augen zu streuen. Die Ausgesperrten werden sich nicht irre leiten lassen, sie werden mit allen Kräften für den deutschen Tabakarbeiterverband eintreten.

Dietesheim a. M. Am 18. September fand im Lokale zum Frankfurter Hof eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Neue Tabaksteuer in Sicht! Das Referat hatte Frau Kiesel-Berlin übernommen. Dieselbe geißelte das Gebaren der gegenwärtigen Regierung, welche den Tabak als das beste Ausbeutungsobjekt bei Steuerplänen betrachtet, obwohl sie weiß, daß nur die Arbeiter der Tabakindustrie es sind, welche die Kosten tragen. Daß dies bei den schlechten Lohnverhältnissen aber nur auf Kosten der Gesundheit der Tabakarbeiter und deren Familien geschehen kann, weiß die Regierung ebenfalls nur zu gut. Die Rednerin führte dann weiter aus, daß alle diese Gelder nur für Militarismus und Marinismus hingegeben werden, und wie fadenscheinig die Gründe seien, mit denen diese fortgesetzten Rüstungen für notwendig erklärt werden. So werde immer gesagt: wir brauchen eine starke Wehr zur Verteidigung unsrer Güter; der Arbeiter habe aber keine Güter, müsse aber prozentual gerade am meisten an indirekten Steuern aufbringen. Gegen alle derartigen Uebergriffe und Belastungen seitens der Reichsregierung gebe es nur ein Mittel, das sei eine gute und starke Organisation. Die Resolution forderte deshalb am Schlusse ihres 1½stündigen Referats alle Tabakarbeiter auf, sich dem Verbande anzuschließen, um so gemeinsam, einer für alle und alle für einen, zu kämpfen zur Verbesserung unsrer Lage. In der Diskussion ergriff Kollege Münch-Hanau das Wort. Er ermahnte hauptsächlich die Männer und Parteigenossen, ihre Frauen und Töchter der Organisation zuzuführen. — Die Versammlung war leider nur mäßig besucht.

Haynau in Schlesien. Die Lohnbewegung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Schwabe u. Seidel ist zugunsten der Arbeiter beendet. Die Forderungen der Arbeiter, die durch die als Lohnkommission fungierenden Bevollmächtigten sowie durch den Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells am 17. d. M. der Firma übermittelt wurden, sind nach vorangegangenen längeren Verhandlungen zum größten Teil am Sonnabend bewilligt worden. Die Wickelmacher erhalten Lohnzulagen auf alle Sorten von 20 bis 50 Pfg.; Mindestlohn 2.20 Mark. Die Rollerinnen erhalten den gleichen Lohn wie die männlichen Roller; Mindestlohn 4.75 Mark. Ferner wurden Lohnerhöhungen für die besseren Sorten sowie Abschaffung des verdeckten Gewichts bei Deckblatt zugesichert — gleichzeitig aber auch versprochen, bei offenem Gewicht die Arbeiter gehörig zu schinden. Was die letztere Zusicherung der Firma anbelangt, so sehen die Arbeiter und Arbeiterinnen den kommenden Dingen mit Ruhe entgegen, ihre gute Organisation wird sie auch in diesen Fällen zu schützen wissen.

Klein-Krotzenburg. Durch die fortwährende Steigerung aller Lebensmittelpreise, sowie der sonstigen Bedarfsartikel, sahen sich die Kollegen von Kl.-Krotzenburg genötigt, an ihre drei Fabrikanten das Ersuchen um Lohnzulage zu richten. Die Lohnzulage soll betragen, 1. für Zigarrenmacher 50 Pfg. pro Mille, jedoch für besonders schwierige Fassons und bei schwer zu verarbeitendem Material eine Zulage bis zu 1 Mk. Ferner soll der Gebrauch, den Hausarbeitern 20 Pfg. weniger als den Fabrikarbeitern zu zahlen, beseitigt werden. 2. Für Wickelmacher eine Zulage von 30 Pfg. pro Tausend. 3. Bei Ausrippern soll der Abzug von Wasser in Wegfall kommen. 4. Alle sonstigen Arbeiter sollen einen Lohnzuschlag von 10 Prozent erhalten; jedoch Tagelöhnerinnen einen Mindestlohn von 9 Mk. pro Woche. 5. Aushängung des Lohntarifs im Arbeitsraum. 6. Maßreglungen dürfen nicht stattfinden. Diese Lohnforderung wurde gemeinsam mit dem christlichen Verbande eingereicht. In zwei Fabriken fanden bereits Unterhandlungen statt, jedoch bisher ohne Resultat.

Schwiebus. Am 22. d. M. fand unsre Mitgliederversammlung im Vereinslokal statt mit folgender Tagesordnung: 1. Kartellbericht; 2. Wahl des 1. Bevollmächtigten; 3. Wahl eines Revisors; 4. Wahl eines Kartelldelegierten; 5. Streik bei der Firma Minke u. Metzger; 6. Verschiedenes. Den Kartellbericht gab Kollege Flesch, mit dem sich die Versammlung einverstanden erklärte. Zum Punkt 2 wurde an Stelle des Kollegen Jensch, welcher durch den Streik bei der Firma Minke gezwungen war, abzureisen, Kollege Fischbach gewählt. Zum Revisor wurde Kollege Meißner, zum Kartelldelegierten Kollege Eckert gewählt. Zum 5. Punkt der Tagesordnung führte der Kollege Jensch aus, daß der Gauleiter Clement-Breslau hier gewesen wäre und ermittelt habe, daß in Fraustadt und Bojanowo im Gefängnis Streikarbeit angefertigt wird, welche ein Fabrikant Schwalbe aus Fraustadt an Minke lieferte. — Nach diesen Ausführungen sahen sich die Streikenden veranlaßt, den Kampf aufzugeben, was durch geheime Abstimmung beschlossen wurde. Die Mitgliederversammlung beschloß darauf, beim Hauptvorstande zu beantragen, über die Fabrik Minke die Sperre zu verhängen, und noch ein Flugblatt herauszugeben, um den Kunden Minkes klar zu machen, daß er meistens Gefängnisarbeit verkauft. Unter Verschiedenem wurden noch einige Angelegenheiten besprochen, die den Kollegen zur Aufklärung dienten. Zum Schluß der Versammlung forderte der erste Bevollmächtigte die Kollegen auf, fest zum Verbande zu halten, und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband.

Straßburg i. E. Hier fand am 18. September eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Der Gauleiter Ad. Heising referierte über das Thema: Die gegenwärtige Lage der Tabakarbeiter Deutschlands und wie läßt sich dieselbe verbessern. Zunächst sprach der Redner sein Bedauern über den schwachen Besuch der Versammlung aus; danach müsse man annehmen, daß die Lage der hiesigen Tabakarbeiter nichts zu wünschen übrig lasse. Daß dem aber nicht so sei, konnte man aus den Ausführungen des Referenten entnehmen. Zunächst kam Kollege Heising auf die Entwicklung der Tabakindustrie in Deutschland zu sprechen. Die Zigarrenindustrie sei in dem Jahre 1836 nach Deutschland eingeführt und anfangs nur in den Hafenstädten betrieben worden, habe sich dann aber schnell entwickelt, und in den 60er Jahren sei bereits in allen Großstädten Deutschlands eine blühende Industrie vorhanden gewesen. Der Verdienst der Zigarrenarbeiter habe damals zu dem besten unter den Arbeitern Deutschlands gehört, heute sei derselbe der allerschlechteste. Mit der Vergrößerung der Industrie sei auch die Hausarbeit eingeführt worden, eine Art des Betriebes, wodurch der Unternehmer seine Arbeiter aufs äußerste ausbeuten könne, und schon gleich in dem Entstehen hätten sich deshalb verschiedene Lohnsätze für ein und dieselben Sorten geltend gemacht. Die Entwicklung Deutschlands zu einem Industriestaat habe einen Mangel an Arbeitskräften zur Folge gehabt, und dieser wiederum habe die Fabrikanten gezwungen, aufs Land zu gehen mit einem Teil der Produktion. Bei vielen sei auch die Sucht nach höherem Profit die Veranlassung dazu gewesen. Mit der Verlegung sei noch ein andrer Umstand verbunden, nämlich die Einführung und Entwicklung des Tabakbaues in Süddeutschland. Mit dieser habe sich auch in Süddeutschland nach und nach die Industrie entwickelt, die heute viel größer und mächtiger sei als die des Nordens. Redner legte sodann an Zahlenmaterial die Entwicklung der Industrie in Süddeutschland klar. Bis nach den Kriegsjahren von 1860 bis 1871 habe das Geschäft gut floriert, aber nach den Gründerjahren und den allgemeinen Bankkrachen in Deutschland sei eine flaue Geschäftskonjunktur eingetreten, die sich bis in die Mitte der 80er Jahre erstreckt habe. Die Bismarcksche Politik habe Deutschland in einen allgemeinen Dalles gebracht und demzufolge habe gerade der Tabak öfter bluten müssen. Durch die Erhöhung der Steuern sei eine Arbeitslosigkeit entstanden, welche die Fabrikanten sich zunutze machten, indem sie die Löhne reduzierten und die Inlandsproduktion vermehrten. So seien dann Löhne entstanden, womit es den Zigarrenarbeitern nicht möglich sei, menschenwürdig existieren zu können. So seien in Baden Löhne von 4.50 Mark bis 7 Mark für das ganze Mille Zigarren mit Wickel gang und gäbe. Doch herrsche hier das System der Arbeitsteilung, das dem Arbeitgeber von Nutzen sei, da die Arbeiter des Südens sich nicht so leicht in die Arbeitsmethode des Nordens finden könnten und somit an die Scholle gefesselt seien. In Anbetracht der niedrigen Sortenlöhne stelle sich dann auch der wöchentliche Verdienst nur auf 9 bis 12 Mark. Aus einer Statistik, die sich über 14 Orte in Baden erstreckt, ergebe sich, daß in 7 Orten unter 500 Mark, in 6 Orten bis zu 550 Mark und in 1 Orte bis zu 625 Mark jährlich verdient werde. Daß diese Angaben den Tatsachen entsprechen, beweist Redner aus dem Jahresbericht der Fabrikinspektion für Baden von 1905. Hier sei amtlich festgestellt, daß der durchschnittliche Wochenverdienst der Arbeiter im Tabakgewerbe von 9.12 Mark auf 9.43 Mark, also um 31 Pfg. pro Woche, gestiegen sei. Eine andre Aufrechnung aus dem Inspektionsbericht ergebe, daß der Lohn der männlichen Arbeiter in der Zigarrenindustrie von 10.22 Mark auf 10.95 Mark, also um 73 Pfg. pro Woche, gestiegen sei; diese Steigerung komme aber nicht den Zigarrenarbeitern zugute, sondern den Angestellten, die bei dieser Statistik mit einbezogen sind. Es sei das eine amtliche Feststellung, an der sich nicht drehen und deuteln lasse; eine Besiegelung des Elends der Tabakarbeiter durch amtliche Erhebungen. Auch Wörishoffer, der verstorbene Fabrikinspektor für Baden, habe festgestellt, daß bereits in den 20er Jahren der größte Teil der Zigarrenarbeiter durch die Berufskrankheit hinweggerafft werde. Ebenso schlimm stehe es mit der Sterblichkeitsziffer der Säuglinge der Tabakarbeiterinnen, die bedeutend höher sei als die Durchschnittssterblichkeit im allgemeinen. Das Jahreseinkommen der gesamten Tabakarbeiter stehe hinter dem aller Berufsarbeiter um 400 bis 450 Mark zurück, da der Tabakarbeiter jährlich nur 450 bis 500 Mark verdiene, der Verdienst in allen andern Berufen dagegen 900 Mark jährlich betrage. Genau so schlecht wie in Baden seien die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen und speziell in Straßburg. In den wenigen Tagen seiner Anwesenheit habe er, Redner, sich bemüht, etwas über dieselben festzustellen, und es habe sich ergeben, daß geradezu grauenhafte Zustände am Orte vorhanden seien. Zunächst wolle er einmal etwas auf amtliche Feststellungen eingehen. Durch den Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1905/06 sei durch den Ministerialdirektor im Landesausschuß, Keetmann, festgestellt, daß dort die Tagelohnarbeiter mit 2.60 Mark eingestellt werden; erst wenn dieselben 1 bis 2 Jahre im Betriebe der Kaiserlichen Manufaktur beschäftigt sind und sich als fleißige und brave Arbeiter betätigt haben, bekommen sie eine Zulage von 20 Pfg. pro Tag. Die Privatunternehmer, die auch miserable Löhne zahlen, entlohnen ihre Arbeitskräfte mit 3 bis 3.50 Mark pro Tag. Ein Musterbetrieb, wie es doch die Staatsbetriebe sein wollen und sollen, stehe also weit hinter den Privatunternehmern zurück. Das sei aber noch nicht das schlimmste, was in der Kaiserlichen Manufaktur herrsche. Weit schlimmer sei es mit den Akkordlöhnen der Zigarrenarbeiter und Wickelmacher bestellt; diese arbeiten auf Gewicht, und bekommen die Roller nach den dem Referenten gemachten Mitteilungen für das Kilo 70 bis 90 Pfg., für ganz seltene Sorten 1 bis 1.20 Mark. Im Durchschnitt rechnen die Arbeiterinnen 250 auf das Kilo; wenn man berechnet, daß dazu noch die Zurichtung zu leisten ist, so findet man es begreiflich, daß Löhne pro Woche von 9 bis 12 Mark gang und gäbe sind. Nur in ganz vereinzelten Fällen sind Löhne von 15 bis 18 Mark von Zigarrenarbeiterinnen zu verzeichnen, welche im Akkord arbeiten. Das sei auch wohl der Grund gewesen, weshalb der Herr Ministerialdirektor im Landesausschuß über die Akkordsätze sich in Schweigen gehüllt habe, indem er erklärte, über die Akkordsätze könne er ohne Gefährdung der Konkurrenz nichts mitteilen. Auch mit der Lohnzahlung steht die Kaiserliche Manufaktur allen Privatbetrieben gegenüber hintenan, da sie alle 14 Tage auszahle; durch dieses System und den niedrigen Verdienst seien die Arbeiterinnen gezwungen, zu ihrem Schaden den Kredit in Anspruch zu nehmen. Auch herrsche dort noch das Visitiersystem, welches eine Beleidigung des Ehrgefühls der Arbeiterinnen und so rückständiger Natur sei, daß man es als barbarisch bezeichnen müsse und das dringend der Abschaffung bedürfe. Aehnlich oder doch wenigstens nicht viel besser sei es in den andern Betrieben in Straßburg. Die Firma Arp zahle Rollerlöhne von 25 bis 55 Pfg. pro 100 Zigarren; an Wickelmacherlöhnen werden 20 bis 35 Pfg. pro 100 gezahlt; hierzu müssen sich die Arbeiter die Zurichtung selbst machen. In der Fabrik von Kuppelhof werden Rollerlöhne von 34 bis 50 Pfg. und in wenigen Ausnahmen auf schwere Fassons 70 Pfg. pro Hundert gezahlt. Wickelmacher erhalten 25 bis 42 Pfennige pro Hundert; auch hier müssen sich die Arbeiter die Zurichtung selbst machen. Das seien Lohnverhältnisse, wie sie im ganzen deutschen Vaterlande nirgends schlechter zu verzeichnen seien, und die dringend der Abhilfe bedürfen, zumal, wenn man in Betracht ziehe, daß Straßburg sich durch teure Mieten und hohe Lebensmittelpreise auszeichne. In den andern Berufen seien die Löhne, wenn auch nur minimal, so doch immerhin dem Steigen der Preise entsprechend gestiegen; bei den Tabakarbeitern sei aber das Gegenteil zu verzeichnen. Das liege daran, daß die Tabakarbeiter sich nicht rechtzeitig organisiert hätten und auch heute noch vielfach der Organisation interesselos gegenüberständen. Das beruhe vielfach auf Unkenntnis über den Zweck und Nutzen der Organisation, vielfach sei es auch auf den Terrorismus der Unternehmer zurückzuführen. An der Hand des Jahresberichts für 1905 erläuterte dann der Redner die Einrichtungen des Verbandes und führte den Anwesenden vor Augen, welche gewaltigen Summen im Interesse der Kollegen aufgewendet wurden zur Aufbesserung der Löhne und zu Unterstützungen in den einzelnen Fächern. Nach der Aufforderung an die Anwesenden, ihre noch fernstehenden Kolleginnen dem Verbande der deutschen Tabakarbeiter und Arbeiterinnen zuzuführen, schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach der Versammlung fand noch eine interne Besprechung statt über die Einsammlung der Beiträge und die einzuschlagende Taktik.

Zeitz. Am 17. September fand hier eine Mitgliederversammlung unsrer Zahlstelle statt. Auf der Tagesordnung stand u. a. ein Vortrag mit dem Thema: Unser Verband einst und jetzt. Referent Gauleiter Wenzel-Halle. In Anbetracht dessen erwartete die Verwaltung, daß diese Versammlung recht zahlreich besucht würde, da auch noch Handzettel verteilt wurden. Aber man fand sich bitter getäuscht: nur die alten Gesichter, die man immer bei uns in den Versammlungen sieht, sonst niemand war zugegen. Hier muß nun einmal die Frage aufgeworfen werden: Woran lieg tder schlechte Versammlungsbesuch? Sind denn die Löhne derartig hohe, daß man es nicht nötig hat, eine Besserstellung unsrer wirtschaftlichen Lage anzustreben? Sollte es am Lokal liegen? Dieses ist wohl entschieden zu verneinen. Dann wohl gar an der Verwaltung? Diesem letzteren Uebel wäre aber ja sehr leicht abzuhelfen: man gehe eben in die Versammlungen, arbeite mit, und überlasse der Verwaltung nicht alles allein! — Doch zurück zur Versammlung! Zum 1. Punkt erhält Kollege Wenzel das Wort. In ausführlicher Weise erklärte er den Anwesenden, wie die Tabakarbeiter schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Zünfte bildeten; wie man immer und immer wieder versuchte, sich zusammen zu tun, um eine geschlossene Macht zu bilden und so sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Er wies ferner darauf hin, daß die Tabakarbeiter alle Ursache hätten, sich immer fester zusammen zu schließen; denn sie hätten nicht allein gegen das Unternehmertum, sondern auch gegen die höchst arbeiterfreundliche deutsche Reichsregierung, mit ihren fortwährenden volksfeindlichen, verderbenbringenden Steuerplänen, den Kampf mit aller Energie aufzunehmen. Am Schlusse kam er noch auf die letzten beiden Generalversammlungen zu sprechen, welche die Reorganisation des Verbands vorgenommen haben, und führte dazu aus, daß unser Verband nur modernisiert, d. h. den Bestrebungen der modernen Arbeiterbewegung gefolgt sei, indem die verschiedensten Unterstützungen eingeführt worden seien und doch zugleich der Kampfcharakter verstärkt worden sei. Das sei aus dem letzten Geschäftsbericht des Vorstands sowie aus dem Tabak-Arbeiter deutlich zu erkennen. Der Redner forderte schließlich die Anwesenden auf, mit zu agitieren und organisieren und damit unsre traurige Lage zu heben. Dann schloß er sein 1½stündiges Referat, welches mit einem begeisterten Bravo aufgenommen wurde. Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten geregelt worden waren, wurden die Kollegen und Kolleginnen aufgefordert, zur nächsten Versammlung, welche am 7. Oktober stattfindet, zahlreich zu erscheinen. Dort soll die Abrechnung stattfinden; die Krankenkassenvertreter sind zu wählen (dazu sollen auch einige Kolleginnen gewählt werden) und Vorschläge zur Gewerbegerichtsbeisitzerwahl zu machen. Also, Kollegen und Kolleginnen, kommt alle zur nächsten Versammlung!

Tangermünde. Durch die wirtschaftlichen Verhältnisse getrieben unterbreiteten die hiesigen Tabakarbeiter sämtlichen Zigarrenfabrikanten am Orte eine einheitliche Lohnforderung. Nach Ablauf der angegebenen Frist bewilligten fünf Firmen unsre Forderung. Nur die Firma Berth. Markus erklärte sich mit unsrer Forderung nicht einverstanden und kündigte auch sofort den Zigarrenmachern. Mit Einverständnis des Vorstands

haben wir auch den Lehrling, welcher keinen Lehrkontrakt besitzt, herausgeholt und ihn anderweitig untergebracht. Durch einheitliches Vorgehen mit der hiesigen Arbeiterschaft haben wir über genannte Firma Sperre und Boykott bis auf weiteres verhängt und hoffen, dadurch zum Siege zu gelangen. Bemerken wollen wir noch, daß unser einheitliches, geschlossenes Vorgehen viel dazu beigetragen hat, daß die fünf erwähnten Firmen so schnell unsre Forderung bewilligt haben. Hoch die Organisation.

Die Lohnkommission.

Vereinsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, **Bremen**, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Rieder-Welland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilken, Altona, Kl. Lagerstraße 11a, part., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Aug. Nordsieck aus **Rhaden i. Westf.** (eingetr. 1. 9. 06) will sein Buch verloren haben. Demselben darf kein neues Buch ausgestellt werden. (979)

Das Mitglied **Aug. Martin** aus **Gr.-Radisch**, Buch Ser. I, 20097, Kl III, erhielt 60 Pfg. Arbeitslosenunterstützung zuviel, welcher Betrag zurückgezahlt werden muß. (1013)

Wegen Nichtanmeldung und Nichtabmeldung in Bredstedt muß das Mitglied **Heinr. Wilke** aus **Belke** (Westf.), Buch Ser. I, 24792, je 1 Mk. Strafe zahlen. (1014)

Nach § 15 gestrichen die Arbeitswilligen: **Wilhelm Stute** aus **Vlotho**, zurzeit in Vlotho (987), **Adolf Kloß und Frau** aus **Bremen**, zurzeit in Bremen.

An die Bevollmächtigten!

Da wir jetzt Quartalschluß haben, ersuchen wir die Bevollmächtigten und ganz besonders die Kontrolleure, umgehend die Abrechnung für das 3. Quartal fertigzustellen. Eine ordentliche Geschäftsführung macht die pünktliche Fertigstellung der Abrechnung zur unbedingten Notwendigkeit und achte man künftig mehr als bisher darauf, daß diesem Verlangen Folge gegeben wird. Alle überflüssigen Gelder sind ebenfalls sofort einzusenden.

Weiter ist es dringend notwendig, daß alle Reste beglichen werden.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, alle etwa am Ort vorhandenen freiwilligen Gelder an die Hauptkasse abzuführen, was angesichts der vielen Lohnkämpfe um so mehr erwünscht ist, als von hier aus eine bessere Verteilung möglich ist.

Auch die Berichtskarten für das Kaiserlich Statistische Amt müssen bis längstens 4. Oktober in unsern Händen sein. Alle später eingehenden können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bremen. **Der Vorstand.**

Vom 19. bis 25. September 1906 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

	M ₰		M ₰
17. September. Rawitsch	100.—	22. Birnbaum, durch M. Clement	60.—
17. Hanau	150.—	23. Griesheim	50.—
19. Bremen, P. Bruhn	1.65	24. Ohlau	200.—
20. Rehme, d. H. Eberle	40.—	24. Altenburg	150.—
21. Johanngeorgenstadt	300.—		

B. Freiwillige Beiträge:

17. September. Birnbaum, A. Korzig	5.55
24. Hamburg, H. Löwe, von der Tabakarbeiter-Genossenschaft	50.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 25. September 1906. **W. Rieder-Welland,**
Marktstraße 18, II. Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Düsseldorf**: Gerh. v. Röckel als 2. Bev.

Für **Hiddenhausen**: Heinr. Schröder als 1. Bev., H. Blomeyer als 2. Bev., H. Schmitfranz als 3. Bev.; Karl Laube, H. Kellenbrink, Fritz Krome als Kontrolleure.

Für **Lemgo**: Oswald Meinig als 1. Bev., Ernst Weinert als 2. Bev., Johann Auderer als 3. Bev.

Für **Mainz**: Friedr. Langjahr als 1. Bev.

Für **Neuhaus a. Elbe**: Wilh. Lübbert als 1. Bev., Friedrich Matthies als 2. Bev. (Daselbst wird auch die Unterstützung ausgezahlt.)

Für **Rendsburg**: Wilh. Reimann als 1. Bev., Heinr. Schröder als 2. Bev., Ernst Reiher als 3. Bev.

Für **Schorndorf**: Joseph Lang, Franz Schröder als Kontroll.

Für **Schwiebus**: Otto Fischbach als 1. Bev.; Max Meißner als Kontrolleur.

Provisorisch aufgenommen sind:

Christian Wehrhahn, Konrad Steinbach, Heinrich Kirchhoff, Franziska Schlutter, Veronika Daneke, Emilie Platte, Luise Schlüter, Luise Lohkamp, Auguste Schröder, Wilh. Friedrichs, Anna Stemmer, Auguste Schwartze, Friedrich Lüking, Maly Küster, Frau Hollensteiner, Theresia Kordes, Frau Meise, Herm. Schneider, Fritz Diekmann, Auguste Zurheide, Marie Heidemann, Wilh. Wieneke, Anna Krükemeyer, Anna Hohmeyer, Karoline Pauk, Anna Tickenheinrich, Heinrich Meise II, Henriette Stock, Heinrich Schmiedekamp, sämtlich aus Vlotho, Fritz Kappmeyer aus Rehme. (352)

Ph. Schlotthauer, Ph. Leiberecht, Mich. Schlotthauer, Jakob Kirchgäßner, Joh. Weiter, sämtlich aus Kirchheim, Jak. Stummbeck aus Heilbronn, Leonhard Antes aus Enbach, Aug. Peppele aus Rinepheim, Kath. Chenaux aus Rohrbach, F. Chenaux aus Krefeld, K. Ostertag aus Mannheim, Jos. Emdres aus Augsburg, Alf. Schnee aus Schönberg. (388)

Cäcilia Graß, Wilhelm Link, Monika Küderle, Rosa Ockenfuß, aus Bohlsbach, Frieda Neff aus Waltersweier, Amalie Brischle von Bühl, Luise Müller aus Kammersweier, Siegfried Joggerst aus Weier, Joseph Werner aus Urloffen. (256)

Marie Greiel aus Schwedt a. O., Anna Urbatzka, Klara Urbatzka aus Oppeln, Fritz Krause aus Panko (z. R.), Rosa Wertschnereit aus Braunsberg, Marie Offinger, Emma Fitkau, Elisabeth Spikowski aus Elbing, Karl Wicke aus Gräfenhainichen, Richard Wille aus Dahme (z. R.), Frida Kühne aus Trebbin, Anna Ornaß aus Neuenburg, Anna Reib aus Landsberg a. W., Alb. Motz aus Bromberg (z. R.), Ida Harosch aus Brieg, Georg Bley aus Berlin, Ida Rutkowski aus Saalfeld, Emma Unverricht aus Kattowitz, Adam Becht aus Rülzheim, Helene Schiller, Frau Murrer, Anna Fritkau aus Elbing, Helene Bartels aus Neuenburg, Wilhelmine Lenser aus Baumgardt, Agnes Anders aus Berlin, Marie Vinohr aus Braunsberg, Pauline Renneberg aus Trebbin, Anna Peidock aus Ratibor, Gertrud Folgmann, Emilie Naumann aus Berlin, P. Menge aus ?, Otto Friedrich aus Frankfurt (z. R.), Marie Friedrich aus Dahme, O. Kaufhold aus H.-Minden (z. R.), Marie Brychzy aus Maoche, Karl Hobus aus Neu-Quetzing (z. R.) (39)

Karl Friedrich Erb aus Friesenheim, Friedrich Röderer aus Dirsberg. (104)

Rob. Drasdo aus Herzberg. (379)

Berta Weise aus Nieder-Halbendorf, Anna Katschler aus Hennersdorf (Kreis Görlitz), Marie Horn aus Reichwalde, Gregor Czieslick aus Oppeln, August Mauermann aus Nikolausdorf, Moritz Andree aus Schönberg, Hermann Stange, Meta Bertelmann aus Nieder-Halbendorf. (134)

Friedr. Dreiling, Marie Dreiling, Emil Köhler, Friedr. Joseph Elsishans aus ? (87)

Heinrich Jornsen, August Kuhlmann aus Werther. (471)

Theodor Döring, Ludwig Döring, Anna Dust aus Rehme, Heinr. Rottwilm aus Niederbexen, Marta Hempelmann aus Vlotho. (289)

Johanna Ruber aus München. (223)

Robert Schomaker aus Ottensen, Joh. Groth aus Hohenwestedt, Aug. Sundermeier aus Rehme, Phil. Wendemuth aus Altenwärder, Frl. Dora Schlüter aus Osdorf b. Eckernförde, Julius Meggers aus Altona, Frl. Martha Krug aus Ottensen, Frl. Olga Krug aus Ottensen, Frl. Alma Buck aus Ahrensburg, Frl. Luise Pauls aus Jamel, Frl. Wilhelmine Kramer aus Achim, Eduard Nievers aus Ottensen. (250)

Heinr. Meier aus Lenzinghausen, Fritz Pankoke, August Froböße, August Biermann, Heinrich Schwänker aus Spenge, Johanne Schröder, Herm. Hellmann aus Wester Enger, Gustav Spilker aus Rotenhagen (Kreis Halle), Wilh. Barmeier, Philipp Hellmann aus Wester Enger, Gottlieb Heitbrink aus Heringhausen, Heinr. Drees aus Lenzinghausen, Johanne Vogelsang aus Spenge, Marie Kottenkamp, Anna Tilker, Anna Josting, Karoline Tilker, Mathilde Krukewidt, Peter Buschmann aus Wester Enger. (327)

Paul Schneider aus Belzig (z. R.) (43)

Theodor Philipp aus Fredeburg, Baßdean de Klerk aus Culenburg (Holland) (z. R.) (366)

Martha Steinert aus Tschechen, Martha Schimpke geb. Neumann aus Breslau, Otto Gruse aus Schönlanke, Emilie Heinzel, Frida Kretschmar, Karl Hauke aus Striegau (z. R.) (302)

Käthe Mattern, Wilhelmine Frey, Minna Leib, Karoline Klaar, Elisabeth Frey, Katharina Wagner, Maria Klinkert aus Wismar (369)

Ernst Schilow, Marie Lippel aus Dahme, Franz Stein aus Bielsdorf (Schlesien) (68)

K. Witte aus Paaldow. (202)

Marie Wattenbach, Anna Ehmer geb. Uth aus Ifta. (468)

Robert Jantke aus Mühlberg a. d. Elbe. (225)

Wilh. Gallas aus Drewitz b. Crossen. (57)

Hulda Ackermann aus Pölzig. (280)

Rob. Mährmann aus Salgast, Kreis Luckau, Ernst Radloff aus Strehlow, Kreis Templin, (z. R.) (272)

August Kuhlmann (z. R.), Friedrich Kostädt, Adolf Steinmeier (z. R.), Wilhelm Sack (z. R.), Friedrich Löhr, Joseph Gieshoff (z. R.), August Stok (z. R.), Luise Gronemeier, Mathilde Münch, Lina Koch, H. Herkel (z. R.), Theodor Mense aus Lemgo, Robert Klarholz aus Brakel-Lemgo, Friedrich Stürhahn aus Balldorf, Friedrich Wattenberg aus Lemgo. (205)

Berta Kircheis aus Greisendorf, Anna Schubert aus Ober-Bellmannsdorf, Alma Liesold aus Witzschsdorf bei Zschopau, Lisbeth Menzer aus Dresden, Selma Greibig aus Freiwaldau in Schlesien, Anna Börner aus Strehla a. d. Elbe, Hedwig Koch aus Obergruna, Selma Wehse aus Freiberg (sämtlich z. R.), Selma Ihle aus Freiberg, Alexander Blex aus Großröhrsdorf, Karl Scwaczyna aus Beuthen in Oberschlesien, Agnes Schüpke aus ?. (67)

Otto Braunberger aus Hoffenheim, Martin Anweiler, Wilh. Krapst aus Nußloch, Susanna Scheiermann, Konrad Stefan aus Leimen. (208)

Emil Langaus aus Elgersweier. (98)

Karl Schnabel aus Eßlingen. (330)

Paul Jahn aus Kottbus (z. R.). (57)

Wilh. Schlüter aus Herford. (141)

Louis Habe land, Wilh. Bieler, Alma Jentzsch, Marie Barwisch aus Dobritugk, Pauline Brandt aus Cloffin. (75)

Karl Kreiger aus Landsberg. (196)

Martha Rosin geb. Kühme aus Ronneburg. (296)

Frau Wenning aus Wallenhorst. (249)

Elise Engels geb. Klee aus Siegburg, Anna Vogel geb. Ellerbrock aus Spenge, Paul Knoche aus Hagen. (28)

Selma Weber aus Sandkrug, Georg Kroschke aus Potsdam (z. R.). 92)

Konrad Schreck aus Bremen (z. R.). (3)

Theodor Staak, Wilh. Schänke aus Rostock. (287)

Kath. Löscher, Eitzer Mari, Georg Gauweiler, Kath. Igel, El. Theobald, El. Nehrmann, Kath. Quell, Anna Theobald, Adam Scheller, Lenchen Quell, Susanna Klein, Karl Igel, Anna Quell, Kath. Jäger, Kath. Theobald, El. Mechtersheimer, El. Jäger, Jak. Schwaab, Marie Theobald. (219)

Joseph Bingard, Ferd. Beiner, Franz und Mathäus Bingard, Friedrich und Jakob Röller aus Herxheim. (135)

Ernst, Emil Kraulner aus Dörfel, Georg, Erich Langner aus Lößnitz, Kurt Buschmann aus Oberneuschönberg, Emil, Paul Hildebrand aus Hermannsdorf. (386)

Hermann Nordamme aus Bünderfeldmark, Leo Ronken aus Munstergeleen (Holl.), The Rootj aus Lenüve (Holland), Jonotino Ronke aus Sittard (Holland), Heinr. Inderlied, Marie Heinsath, Luise Heinsath, Herm. Brakmann, Ilsabein Flachmann, Anna Drees, Anna Brandt, Marie Goldstein, Anna Ottemöller, Ilsabein Ottemöller, Anna Flachmann, Karl Vogt, Wilhelm Kaase, Anna Willner, Luise Möhlmann, Ilsabein Wippenmann, Anna Koch, Luise Schöneberg, Luise Goldstein, Friederike Tiemann, Marie Berger, Marie Ratherd, Karoline Blase, Auguste Berger, Johanne Rather, August Wüllner, Karl Wiegmann, Karl Mohlmann, Lina Schmale, Anna Schmale, Luise Wiegmann, Ilsabein Wüllner, Luise Bohm, Friederike Schoßmeier, Anna Brandt, Kasper Hilker, Fritz Lohmeier, Fritz Wüllner, Fritz Wippermann, Luise Wippermann, Herm. Wellensdef, Fritz Schöneberg, Marie Wüllner, Fritz Hilker aus Dünne, Alwine Schuster aus Klein-Aschen, Marie Tiemann, Anna Meier, Heinr. Pöhler, Luise Bröker, Heinr. Eimertenbrink aus Oberbauerschaft, Heinr. Engelbrecht aus Rehmenloh, Anna Straten aus Oberbauerschaft, Anna Niedenbeumer, Luise Brinkmeier, Luise Drees aus Bieren, Marie Eimertenbrink aus Bonninghausen, Luise Inderlied aus Quernheim, Karl Eimertenbrink aus Oberbauerschaft, Ilsabein Stüssel aus Dono, Anna Bröker aus Oberbauerschaft, Anna Meier aus Schwennigdorf, Luise Kassebaum aus Stift-Quernheim, Anna Steinkamp aus Rehme, Friederike Ronsiek aus Muccum, Luise Brand aus Ostkilver, Christian Köhler aus Hustatte, Heinr. Berger aus Spradow, Heinr. Steinkamp aus Oberbauerschaft, Katharine Halfe aus Holsen, Anna Halfe aus Ennigloh, Friedrich Robbe aus Muccum, Anna Lohmeier aus Spradow, Richard Benker aus Osnabrück, Heinr. Homeilde aus Vlotho, Wilh. Meier aus Ennigloh, Luise Redker aus Holsen, Karoline Kleffmann, Auguste Kleffmann aus Wulferdingsen, August Vogt, Heinr. Kröger, Kasper Vogt, Anna Holtkamp aus Dünne, Karoline Schwarze aus Wulferdingsen, Charlotte Kleimann aus Oberbauerschaft, Katharine Niederhammert, Heinr. Bökenschmidt, Wilhelm Inderlied aus Dünne, Luise Brommelmeier aus Bieren, Luise Pöhler, Karl Obermeier aus Oberbauerschaft, Heinr. Wiegmann, Marie Kaase, Wilhelm Goldstein aus Dünne, Karl Renkmeier aus Dono, Friedrich Eimertenbrink aus Südlengern, Luise Brinkmann aus Muccum, Luise Möhlmann aus Dünne, Anna Kröger aus Rintel, Anna Horstmeier, Friederike Bohmeier aus Dünne, Auguste Hilker aus Altenhüffen, Friederike Brakemann, Marie Sundermeier, Anna Horstmeier, Anna Bohmeier, Friedrich Brakemann, August Sundermeier, Heinr. Brakemann, Heinrich Palsbröker, Karl Sundermeier, Friedrich Bohmeier, August Brakemann, Wilhelm Zöllner, Wilhelm Büttermann aus Dünne, Anna Vahle aus Hunnebrock, Katharine Kaase aus Gr.-Aschen, Pauline Hinners aus Stuttgart, Anna Koch aus Dünne, Wilhelm Kröger aus Eilshausen, Wilhelm Hinners aus Altkloster, August Wilke aus Werfen, Heinrich Budde aus Spradow, Luise Brinkmann, Heinrich Oberschmidt aus Ennigloh, Heinr. Menke aus Klosterbauerschaft, Friedrich Heienbrok aus Borbeck, Hermann Ronsiek aus Dreien, Heinr. Tiemann, Anna Horstmeier, Anna Wüllner aus Dünne. (25)

Ludwig Hohl aus Dotzheim, Eva Kath. Weisbecker aus Hainstadt, Maria Weih aus Groß-Krotzenburg, Johanna Antonie Kimmel aus Hanau, Johann Peter Ott aus Froschhausen, August Konrad Sturm, Adam Joseph Sturm, Johann Brauneis, Katharina Schwab, Klara Zimmermann, Sophia Barbara Kopp, Maria Magdalena Kopp, Maria Helena Kopp, Anna Maria Albert, Franziska Mock, Anna Maria Weih, Barbara Größer, Barbara Appel geb. Weisbecker, Katharina Krammig geb. Kopp, Anna Maria Wenzel geb. Merget, Katharina Weih, Justina Seng geb. Seipel, Katharina Brauneis, Rosa Appel, Anna Maria Schwab geb. Zitz, Anna M. Lucia Krammig geb. Schwab, Maria Kopp geb. Schwab, Margareta Merget, Emilie Rohe geb. Merget, Katharina Rückert, Karl Zimmermann, Anna Merget geb. Day aus Klein-Krotzenburg. (387)

Lina Brandt, Ottilie Quaas, Emilie Schuhknecht, Hulda Lange aus Wintersdorf, Emma Reihnhardt aus Breitingen, Selma Volkmer aus Zipsendorf, Selma Löffler aus Fichtenhainichen, Hulda Hering aus Pflichtendorf. (372)

Minna Kotte, Frau Auguste Konrad aus Eschwege. (197)

Wilhelmine Wagner aus Hamburg, Karoline Ahnemann aus Kadenberge, Johanne Meyer aus Burgsteinfurt, Agnes Hatzky aus Kopenhagen, Anna Nothdurft, Johann Schmidt aus Verden. (353)

Karl Lamprecht aus Güglingen, Maria Meister aus Neunkirchen. (298)

Heinrich Rische, Frau Luise Brinkmann, Frau Marie Linneweber, Heinrich Linneweber, Friedrich Lagmüller, Luise Greiwe, Heinrich Redeker, Karl Redeker, Frau Marie Redeker, Luise Wiedemann, Hermann Budt aus Holsen, Johann Dechnar, Alwine Dix, Heinrich Dix, Karl Dix, Ilsabein Dix, Hermann Dix, Luise Dix aus Fernich (Holland). (136)

Luise Lübkemeier, Luise Beinke, Frau Anna Klei, Emilie Lübkemeier, Anna Lübkemeier, Frau Anna Maag, Frau Anna Dreckschmidt, Ernst Legelmeier, Heinrich Rochmöller, Frau Luise Könker, Marie Greiwe, Fritz Dirker, Eduard Rischa, Heinrich Lagmüller, Wilhelm Hartmann, Marie Breitenwischer, Frau Luise Brinkmann aus Holsen bei Bünde. (136)

Hermann Läge, Heinr. Läge, Gottl. Kleimann, Gust. Evering, August Niemeier, August Evering, Hermann Husemann, Heinr. Beckmann aus Pödinghausen b. Enger, Heinr. Fricke, Anna Bergmann, Auguste Bergmann, Anna Salmon, Friederike Riepe aus Enger. (91)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Altona a. Elbe**: Im Verkehrslokal und Herberge von Emil Fels, Gr. Bergstr. 136, und zwar 8—9 Uhr vormittags und 1½—2½ Uhr nachmittags. Der Arbeitsnachweis befindet sich um dieselbe Zeit auch dort.

In **Bassum**: Durch John Bahrs.

In **Düsseldorf**: Im Gewerkschaftshaus, Bergerstr. 8.

In **Edingen**: Bei Jakob Wagner, Hauptstraße.

In **Geldern**: Bei Peter Pricken, Ostwall 20. Von abends 8½ Uhr ab.

In **Kottbus**: Durch W. Stiller, Wallstr. 23 (im Laden). An Wochentagen von 8—11 Uhr vormittags und 3—6 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr mittags.

In **Schwiebus**: Durch Otto Fischbach, Breite Str. 39.

In **Spandau**: Durch Otto Krüger, Kurze Str. 10, pt.

In **Trebbin**: Bei Herm. Kuhle, Parkstr. 4. Von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Düsseldorf**: Durch Gerh. v. Röckel, Kölner Str. 41b, II.

In **Edingen**: Bei Simon Berlinghof, Untere Neugasse.

In **Trebbin**: Nur Sonnabends von 6—7 Uhr abends.

Adressenänderung:

(Vom 1. Oktober ab).

Für **Altona a. Elbe**: Gottlieb Ostertag, 1. Bev., wohnt Sommerhuder Str. 11, I.

Für **Bassum**: Der 1. Bev. H. Hohnholht wohnt Berg 151.

Für **Dahme**: Fritz Zwiebler wohnt Wallstr. 16.

Für **Friesenheim** (Baden): Alle Zuschriften sind an Herm. Nürnberger, Hauptstr. 102, zu richten.

Für **Hiddenhausen** (Bez. Minden): Der 1. Bev. Heinrich Schröder wohnt Nr. 129; der 2. Bev. H. Blomeyer Nr. 111.

Für **Johanngeorgenstadt**: Der 2. Bev. Georg Dam wohnt Schellergasse 50. (Daselbst wird die Unterstützung ausgezahlt.)

Für **Karlsruhe**: Der 1. Bev. Karl Bauer wohnt in Rintheim bei Karlsruhe, Waldstr. 91, II.

Für **Kottbus**: Der 1. Bev. Wilh. Vogel wohnt Mühlenstraße 21, Hinterhaus.

Für **Lemgo**: Der 1. Bev. Osw. Meinig wohnt Schulstr. 54; der 2. Bev. Ernst Weinert wohnt Heiligengeiststr. 166.

Für **Lippstadt**: Der 1. Bev. Heinr. Kraus wohnt Grüner Weg 35; der 2. Bev. G. Sommer wohnt Soester Str. 11 (Eingang Stiftstraße).

Für **Luckau** (Lausitz): Der 1. Bev. Alb. de Kruif wohnt Lange Straße; der 2. Bev. Gerhard van Stephaud wohnt Alte Schulgasse 21.

Für **Mainz**: Der 1. Bev. Friedr. Langjahr wohnt Sonnemannsgäßchen 5.

Für **Neundorf** (Anhalt): Der 1. Bev. Franz Müller wohnt Staßfurter Str. 21b, I.

Für **Neugersdorf** (Sachsen): Der 2. Bev. Paul Hahn wohnt Friedrich-August-Str. 192 I.

Für **Oederan**: Der Vertrauensmann Bruno Wittig wohnt Gablenzer Str. 61c.

Für **Rendsburg** (Holstein): Der 1. Bev. Wilh. Reimann wohnt Obereiderstr. 17, I.; der 2. Bev. Heinr. Schröder wohnt Neue Str. 22, II.

Für **Schönlanke**: Der 2. Bev. Herm. Holz wohnt jetzt Gartenstr. 5.

Für **Schwiebus**: Der 1. Bev. Otto Fischbach wohnt Breite Straße 39.

Für **Witzenhausen**: Der 1. Bev. Gottfr. Lübeck wohnt Ermschwerder Straße ?; der 2. Bev. Wilh. Dräbing wohnt Brückenstr. 204.

Für **Melle**: Der 1. Bev. Heinr. Meier wohnt bei Wilh. Kramm, Kl.-Mas i. H.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euere Versammlungen zahlreich!)

In **Heidenheim a. d. Brenz**: Sonnabend, den 29 September, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Hecht. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Magdeburg**: Sonnabend, den 29. September, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn E. Prautsch, Faßlochsberg 9. Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Klein-Krotzenburg**: Montag, den 1. Oktober, abends 8½ Uhr, im Gasthaus zur Krone. Die Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Karlsruhe**: Sonnabend, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, bei Möhrlein, Kaiserstr. 13. Tagesordnung: Abrechnung. — Wir

bitten die Mitglieder, bis dahin ihre Beiträge begleichen zu wollen und erwarten vollzähliges Erscheinen.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Kottbus:** Montag, den 15. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Robert Keil. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Mitglieder werden ersucht, ihre Reste zu begleichen, damit die Abrechnung fertiggestellt werden kann.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Waldheim:** Sonntag, den 30. September, von nachmittags ½3 Uhr an: Geselliges Beisammensein im Restaurant Bergschlößchen (Aug. Gießner), Auf dem Breitenberg. Die Beteiligung aller Kollegen und Kolleginnen wünscht und ladet hierzu noch besonders ein J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Chemnitz. Den nach hier zahlenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß der 2. Bevollmächtigte, Florenz Graupner, vom 25. September ab Sonnenstraße 21, II. r. wohnt. Unterstützungen werden jeden Wochentag von 1—2 Uhr mittags und 6¼—7¼ Uhr abends ausgezahlt. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Euger. Diejenigen Mitglieder, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, mögen dieselben bis zum 30. September begleichen, damit die Abrechnung pünktlich fertiggestellt werden kann.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Lachen. Jean Schwaab wohnt Hauptstr. 60. Jakob Müller wohnt Heinrichsstr. 200. Bei demselben wird Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt: An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—12 Uhr mittags. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Lemgo. Arbeitslosenunterstützung wird nur an Mitglieder ausgezahlt, die hier in Arbeit treten. Verkehrslokal: Gastwirtschaft Georg Lüpke, Breite Straße.

J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Rostock. Der 1. Bev. Franz Röder wohnt Doberaner Str. 60, I. Daselbst Krankenunterstützung und Arbeitsnachweis. — Der 2. Bev. Emil Krumm wohnt Doberaner Str. 41, I. Daselbst Reise- und Arbeitslosenunterstützung. Verkehrslokal: Zentralherberge, Beguinenberg. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Goldberg. Die nach hier steuernden Mitglieder werden ersucht, ihre Reste zu begleichen, da die Abrechnung pünktlich fertiggestellt werden muß. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Liegnitz. Diejenigen Mitglieder, welche von auswärts nach hier steuern, werden ersucht, ihre Beiträge für das 3. Quartal bis zum 6. Oktober einzusenden. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Uhlenhorst,** Mozartstr. 5, I.
Ausschuß: O. Sidow, Brandenburg a. H., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: Th. Jungbluth, Hamburg, Ankelmannstr. 10.

Eingegangen: Barmbeck 250 Mk. — Sterbekasse: Kassel 26 Mk., Leipzig 12.30 Mk.

Zuschüsse: Kassel 50 Mk., Ostersheim 75 Mk., Berlin I 100 Mk., Brieg 30 Mk. — Krankengeld: 65.08 Mk.

Hamburg, den 24. September 1906. **P. Otto.**

Gau-Konferenz für den 9. Gau

mit dem Sitz in Strassburg.

Am **Sonntag, den 7. Oktober 1906,** vormittags 11 Uhr, findet im Lokal **Zur Schanze** in **Lahr** (Baden) eine

Gau-Konferenz des 9. Gaues

umfassend die Zahlstellen **Karlsruhe, Durlach, Bruchsal, Söllingen, Untergrombach, Rindsheim, Offenburg, Elgersweier, Zunsweier, Neufredstedt, Lahr, Emmendingen, Friesenheim** und **Strassburg,** statt.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung aus den einzelnen Zahlstellen und deren Umgebung.
2. **Organisation und Agitation.** Referent: **Ad. Heising.**

Kollegen! Die Berichterstattung erstreckt sich auf nachstehende Angelegenheiten: Angabe der Orte, Anzahl der Betriebe, Namen der Firmen und Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen, wo Tabakindustrie vorhanden ist. Des ferneren: Angabe der Löhne für Roller und Wickelmacher, die Dauer der Arbeitszeit und die Art der Betriebe (ob Heim- oder Hausarbeit oder Fabrikbetrieb) und die Zahl der Mitglieder in den einzelnen Zahlstellen.

NB. Empfehlenswert ist es, wenn die Delegierten ihr Material, welches sie zusammentragen, aufnotieren, damit bei der Berichterstattung keine Irrtümer entstehen; gleichzeitig fordere ich die gesamten Kollegen des 9. Gaues auf, das diesbezügliche Material an die Vorstände der Zahlstellen oder an die Delegierten einzusenden.

J. A.: **Ad. Heising,** Gauleiter
Straßburg-Neudorf, Baldners Weg 16, II. r.

Alle den Gau betreffenden Anfragen und Zuschriften sind an vorstehende Adresse zu richten. — Zur besseren Kenntnis beliebe man die Adresse auszuschneiden und aufzubewahren.

J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Rohtabake zu den billigsten Preisen, als:

Sumatra-Decker, à 120, 130, 150, 160, 180, 200, 250, 300, 350 Pfg.
Sumatra-Umblatt, Vollbl., sehr leicht, à 120 Pfg.
Vorstenland-Decker, hell und zart, à 220 Pfg.
Borneo-Decker, à 120, 160, 220 Pfg.
Java-Decker, à 160, 180, 220 Pfg.
Java-Umblatt, à 95, 100, 110, 120, 130 Pfg.
Java-Einlage, à 85, 90, 100 Pfg.
Mexiko-Decker, à 150, 300 Pfg.
Havanna, à 100, 110, 220, 300, 350 Pfg.
Brasil-Decker, à 120, 150, 160, 180 Pfg.
Brasil-Umblatt, à 100, 105, 110 Pfg.
Brasil-Einlage, à 80, 85, 90, 100 Pfg.
Domingo, à 85, 90, 100, 110 Pfg.
Carmen, à 80, 85, 90, 100, 110 Pfg.
Yara-Cuba, feine Qualität, à 160 Pfg.
Paraguay, à 80 Pfg.
Losgut, aus nur überseeischen **Originaltabaken,** meist Umblatt, à 80 Pfg.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, inkl. Holzfuß und Preßbrett, **für 10—12 Formen,** pro Stück **6.50** Mk.

Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons, **30—125** Pfg. Schiffchen-Abdrücke hiervon versende sofort gratis und franko.

Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund **300** Pfg.

Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8lin., pro 50 Mtr.-Rolle **150** Pfg.

Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. **Neustadtswall 36.** Fernsprecher 3946.

!Roh-Tabake!

und **sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation** kauft man am **besten** und **billigsten** bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche.
Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fasson stets am Lager.

Soeben erschien unsere neueste Preisliste **Nr. 23.** Zusendung kostenlos sofort.

Franz Metzler, Bremen

Detail-Verkauf von Roh-Tabaken zu Engros-Preisen.

Niedrigste Cassa-Preise.

Verlangen Sie ausführliche Preislisten franko.

En gros. **Rohtabak** En détail.

F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Preisliste gratis und franko.

Albert Steen, Bremen.

Tabake zur Zigarren-Fabrikation.
Nur feine, tadellose Ware in größter Auswahl zu äußerst billig gestellten Preisen.
Preisliste verlangen. Versand gegen Nachnahme.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.
Gegründet 1879.

Java-Umblatt

sehr leicht, flott brennend, sehr ausgiebig, feiner Geschmack
nur 125 Pfg. verzollt.

Uckermärker
groß, auf Schnüren, **60 Pfg.**

Direkter Einkauf, eigene Bearbeit, daher größte Leistungsfähigkeit.

Sämtliche Fabrik-Utensilien.
Ill. Kataloge gratis und franko.

Brinkmeier & Co.

Bremen.

Aus unserem Lager offerieren wir folgende Tabake als ganz besonders preiswert:

	ℳ
Sumatra.	
2. Vollblattlänge, hochf. edle teilw. blasse Farbe	5.—
Zarte helle hochedle 2. Vollblattl., riesig deckf.	3.65
2. Vollblattlänge, mittelbr., hochf. Deli-Gew.	3.—
2. Vollblattl., zart mittelbr. b. hell	2.50
2. Vollblattlänge, edel u. breitblatt.	2.40
1. Vollblattlänge, braun	2.20
2. Vollblattlänge, mittelbr. bis hell	2.—
2. Vollblattlänge, braun	1.75
2. Vollblattlänge, mittel bis dunkel	1.50
3. Vollblattlänge, f. billige Decke, weißer Brand	1.20
2. Länge Stückblatt, helle hochedle Farben, riesig leicht u. blattig neueste Ernte	2.—
Java.	
Vorstenlanden-Decker Troetjoek, hochfeiner Qualitätstabak	2.65
Vorstenlanden-Decker, prima, prima, braun bis hell	1.60
Vorstenlanden-Decker, ausgesprch. helle edle Farb., schneew. Brd.	1.85
Leichtes, koloss. blatt. Umbl., hellbr.	1.25
Bezoeki-Umblatt, hochfein	1.10
Bezoeki-Umblatt-Einlage	—.85
Vorstenlanden-Einlage	—.95
Brasil.	
Hochfeiner Felix-Decker PF, feinst. Cruz-Gew	2.—
Hochfeiner Felix-Decker PF	1.70
Hochfeines Felix Cruz-Gewächs	1.25
Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., lang, riesig blatt., schneew. Brd.	1.20
Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., riesig blattig	1.15
Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs in los. Blättern	1.—
Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs, blattig gedockt	1.—
Feine gedockte Einlage	—.90
Seedleaf.	
Feines Wisconsin Havana-Umbl.	1 —
Carmen.	
Hochfeines Umblatt, prima, prima	1.—
Hochfeines Umblatt, prima, prima	—.95
Blattiges Umblatt, prima	—.90
Umblatt-Einlage, sehr schön	—.80
Domingo.	
Hochfeines Mokka-Gewächs FF	1.—
Mexiko.	
San Andres, feinstes Gewächs, hell bis grau	4.—
San Andres-Gewächs, dunkel	2.50
Havana.	
Feine Vuelta abajo Einlage	2.75
Leichte aromatische Einlage	1.60
Feine Decken, Vuelta abajo bis	10.—
Jara-Cuba.	
Hochfeiner Qualitätstabak	2.—
Losgut.	
Rein amerikanisch, frisch und kerngesund, mehr Umblatt wie Einlage	—.80

Sämtliche Preise verstehen sich per Pfund verzollt.

Versand unter Nachnahme.

Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden nach Eingang sofort sorgfältig erledigt. Wir führen nur gesunde, trockene und gut brennende Tabake.

In- u. ausländische Rohtabake

en detail

Friedr. Viehmann, Mannheim, L. 4, 14.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke 160, 200, 210, 225, 250, 260, 275, 300, 325, 350, 375, 425, 550 ₰
Sumatra-Umblatt 125, 130 ₰.
Helles leicht. Sandblatt mit viel. **Deck.** 150 ₰.
Vorstenland-Decke 175, 225, 300 ₰.
Java 85, 90, 95, 110, 115, 125, 130 ₰.
Brasil 95, 100, 105, 110 bis 200 ₰.
Carmen, Domingo 90, 95, 115, 120, 130 ₰.
Cuba 100, 300. **Havanna** 85, 110, 125, 200, 300
Mexiko-Decke ff. (San Andres) 450 ₰.
Pa. Losgut 85 ₰, **Paraguay** 85 ₰.
Inländische Tabake 70, 75, 80, 85 ₰.
Preise ausgewogen m. 3% Cassa-Sconto.
Kredit nach Uebereinkunft.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen.
Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 ℳ, mit Rad 19 ℳ, ganz Eisen 26 ℳ.
Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 ℳ, zu 1000 Zigarren nur 5.75 ℳ.
Rollbretter, Buche 1.75 u. 2 ℳ, Kopfholz 3 ℳ.
Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 ℳ.
Arbeitsmesser 20 u. 30 ₰, 35 ₰ Hamburger.
Lack 25 ₰ und 30 ₰, 8 Stangen.
Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20 ₰.
Band 50 Meter von 65 ₰ an.
Gebr. Seidenband pro Pfund nur 6 ℳ.
Ringe ff. nur 20, 25 ₰, mit Porträt 45 ₰.
Etiketten von 40 ₰ pro 100 Stück an.
Gummi Traganth ff. nur 1.75, 2, 2.25 ℳ, hochfein nur 2.75 ℳ pro Pfd.
Amiac 2 und 2.50 ℳ pro Pfund.

Preise per Kasse ohne Abzug.

S. Hammerstein Filiale
Vertreter: Gustav Boy
Berlin N., Brunnenstr. 183.

Roh-Tabak

Sumatra-Decke Nr. 5563
à Pfd. Mk. 1.40 verzollt
schöne Farb., schneeweißer Brand
Umblatt Nr. 5659
zart, groß, **à Pfd. Mk. 1.05.**

W. Hermann Müller

Berlin
Magazinstrasse 14.

Rohtabake.

Empfehle besonders noch eine Partie **Carmen, Einlage mit Umblatt** à **80** Pfg., **gutes Umblatt** à **85** und **90** Pfg., für jetzige Verhältnisse sehr billig. In Ballen und en detail.

Amerik. Losgut (Seedleaf, Carmen und **Domingo**) zu **75** und **80** Pfg., letzteres gut aufzuarbeiten, ohne extra Umblatt

Alle übrigen Tabake zu zivilen Preisen.

Preise inkl. Zoll.

F. Reil, Bremen

Weizenkampstraße 187.

Sumatra

mittelfarbig, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur **2 Mk.**

Prima Losblatt nur **85 Pfg.**
Feinste St. Felix-Brasils von **95 Pfg.** an.

Carl Roland, Berlin SO.

Kottbuser Strasse 3a.

Amk. Grus 30, 50, 75, **stets** da (9 Pfd. zus. geg. 5.00 pstfr.).
ff. Deli-Deck. 1,50, 2 40, 2.80—4 30
off Kemmler Nfgr., Breslau 6.
Ripp., 2mal gewalzt, à 5 ℳ 50 Pfd. abzugb.

Aus erster Hand

kaufen Sie, wenn Sie Ihre Tabake von mir beziehen. Aus meinem großen Lager offeriere ich u. a. als besonders preiswert:

Brasil	von **0.85**	bis **2.20**	ℳ
Java	von **0.80**	bis **1.80**	„
Domingo	von **0.85**	bis **1.10**	„
Sumatra	von **1.20**	bis **5.00**	„
Havanna	von **1.20**	bis **4.00**	„

Preise per ½ Kilo verzollt.

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Nichtgefallendes nehme ich anstandslos zurück. — Paketporto 0.80 ℳ.

Gustav F. Keller

Hamburg, Raboisen 38.

Rohtabak-Handlung

in- und ausländische
en gros en detail

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Jacob Hirsch jun.

Mannheim a/Rh., P 7, 1
Agentur u. Kommissionsgeschäft.

Formen

neue und halbneue, Fassons: **gerade Holländer, mittle** und **große Torpedo** sowie **Manilla** hat billigst abzugeben

Ch. Boger, Zigarrenfabrik

Calmbach (Württemberg).

Jakob Becker aus **Hechtsheim,** wo bist Du? Um Deine Adresse bitten **Deine Geschwister in Mainz.**

Christian Koch aus **Gandersheim bei Seesen,** wo steckst Du? Um Deine Adresse bittet **Deine Frau.**

Die Herren Bevollmächtigten, in deren Bereich sich selbiger befindet, werden gebeten, mir seine Adresse zukommen zu lassen. Porto wird vergütet.

Elsa Koch, Kahla, S.-A., Bachstraße 23.

Unseren Kollegen **Heinrich Hellbusch** und **Wilhelm Müller** zu ihren am 27. September und 1. Oktober feiernden Geburtstagen die besten Glückwünsche. **Eure organisierten Kollegen der Zahlstelle Varel.**

Unserem Vertrauensmann **Ernst Fichtner** zu seinem am 29. September stattfindenden 60. Geburtstage hierdurch die herzlichsten Glückwünsche.

Die organisierten Kollegen der Zahlstelle Groß-Schönau.

Unserem Kollegen **Rich. Abraham** und seiner Braut **Marie Döhring** zu ihrer am Sonnabend, 29. September, stattfindenden **Hochzeit** die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kollegen der Zigarrenfabrik Bodammer in Templin.

Unserer werten Freundin und Kollegin **Margarete Bauer** in **Altona** zu ihrem am 1. Oktober stattfindenden 21. Wiegenfest ein dreimal donnerndes Hoch! **Deine Kolleginnen Anna Hering, Martha Abendroth, Anna Holz, Emma Pilz in Schönlanke.**

Gretel, Gretel, laß Dich nicht lumpen, wenn Du gleich sollst bei Leo pumpen, daß Kurri einen kann zunken.

Briefkasten.

L. K., Mainz 30 Pfg. — **E. K., Kahla** 80 Pfg. — **Koll., Schönlanke** 1 Mk. — **R. V., Varel** 60 Pfg. — **H. L., Templin** 70 Pfg.

Dank!

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Vaters, des **Zigarrenmachers**

Karl Frdr. Aug. Karnatschke

sagen wir seinem Chef, Herrn R. Martin, sowie seinen Arbeitskollegen und Kolleginnen herzlichsten Dank.

Kreischa, den 24. September 1906.

Die trauernden Söhne Max und Hugo Karnatschke.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 59. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Beilage zum Tabak-Arbeiter.

Nr. 39. Sonntag, den 30. September 1906

Die Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands im Jahre 1905.

II.

Nicht bei allen Verbänden ist die Jahreseinnahme vollständig angegeben, weil die in den Zweigvereinen geleisteten Extrabeiträge für solche Zwecke nicht immer vollständig festgestellt und der Gesamtberechnung des Verbandes eingefügt werden konnten.

Wie enorm die Steigerung der Einnahmen, sowohl absolut, als auch pro Kopf der Mitglieder berechnet, in den Gewerkschaften ist, ergibt sich deutlich bei dem Vergleich der Einnahmen der einzelnen Verbände für mehrere Jahre. Durch einen solchen Vergleich wird auch unzweifelhaft nachgewiesen, daß die früher oft aufgestellte Behauptung, durch Erhöhung der Beiträge sind Mitgliederverluste zu erwarten und die Unorganisierten würden vom Beitritt zu den Verbänden ferngehalten, eine völlig irrige ist.

Die Holzarbeiter hatten im Jahre 1894 einen Wochenbeitrag von 15 Pfg. für männliche Mitglieder. Die Mitgliederzahl betrug 26 141, die Jahreseinnahme 189 771 Mk. oder pro Kopf der Mitglieder 7.27 Mk. Im Jahre 1900 war der Beitrag 25 Pfg., die Mitgliederzahl stand auf 73 972, die Jahreseinnahme auf 1 108 954 Mk. oder pro Kopf 15 Mk. Im Jahre 1905 war der Wochenbeitrag 35 Pfg., die Mitgliederzahl hatte sich auf 119 925, die Jahreseinnahme auf 3 245 075 Mk. oder pro Kopf auf 27.06 Mark erhöht.

Die Maurer hatten 1894 einen Wochenbeitrag von 10 Pfg. (außerdem im Sommer Extrabeiträge von 10—80 Pfg. pro Woche). Die Mitgliederzahl stand auf 12 580, die Jahreseinnahme auf 86 170 Mk. oder pro Kopf der Mitglieder 6.85 Mk. Im Jahre 1900 stand der Beitrag auf 25—55 Pfg. (je nach der Höhe des Stundenlohnes des Mitgliedes), die Mitgliederzahl betrug 82 964, die Jahreseinnahme 1 264 063 Mk. oder pro Kopf 15.23 Mk. Im Jahre 1905 war der Beitrag auf 30—60 Pfg. erhöht, die Mitgliederzahl stieg auf 155 911, die Jahreseinnahme auf 3 126 826 Mk. oder pro Kopf 20.06 Mk.

Die Metallarbeiter hatten 1894 einen Wochenbeitrag von 15 Pfg. für männliche Mitglieder, einen Mitgliederbestand von 33 406, eine Jahreseinnahme von 254 576 Mk. oder pro Kopf 7.62 Mk. Im Jahre 1900 war der Wochenbeitrag auf 30 Pfg. erhöht, Mitgliederbestand war 100 762, Jahreseinnahme 1 193 231 Mk. oder pro Kopf 11.84 Mk. Im Jahre 1905 hatte der Verband einen Beitrag von 50 Pfg., einen Mitgliederbestand von 233 323, eine Jahreseinnahme von 5 357 728 Mk. oder pro Kopf 22.96 Mk.

Die Zimmerer hatten 1894 einen Beitrag von 10 Pfg. pro Woche (außerdem im Sommer Extrabeiträge von 10 bis 30 Pfg. pro Woche), eine Mitgliederzahl von 8127, eine Jahreseinnahme von 69 819 Mk. oder pro Kopf 8.59 Mk. Im Jahre 1900 stand der Beitrag auf 15 bis 35 Pfg., die Zahl der Mitglieder auf 25 272, die Jahreseinnahme auf 313 310 Mk. oder pro Kopf 12.40 Mark. Im Jahre 1905 war der Wochenbeitrag 30 bis 75 Pfg., der Mitgliederbestand 42 249, die Jahreseinnahme 1 093 293 Mk. oder pro Kopf 25.88 Mk.

Deutlicher kann einerseits nicht erwiesen werden, in welchem Maße die deutschen Arbeiter im Laufe des letzten Jahrzehnts sich Mehrleistungen für ihre Gewerkschaften auferlegt haben, anderseits, welch günstige Wirkung die Erhöhung der Beiträge auf die Entwicklung der Organisation ausgeübt hat; denn ähnlich wie in den genannten vier Verbänden haben sich die Dinge in allen Gewerkschaften entwickelt.

Die Jahresausgabe stellte sich im Jahre 1905 in den 64 Verbänden, die der Generalkommission angeschlossen sind, auf 25 024 234 Mk. Im Jahre 1891 hatten die 47 Verbände, die Bericht erstatteten, eine Ausgabe von 1 606 534 Mk. und im Jahre 1900 hatten die 58 Verbände, von denen Bericht vorlag, eine Ausgabe von 8 088 021 Mk. In der Zeit von 1891 bis einschließlich 1905 verausgabten die Verbände 111 197 616 Mk. Von dieser Summe entfielen auf Rechtsschutz, Unterstützungen und das Verbandsorgan 43 113 494 Mk., und zwar wurden in dem genannten Zeitraum verausgabt für: Rechtsschutz 1 128 907 Mk., Gemaßregeltenunterstützung 2 317 911 Mk., Reiseunterstützung 6 455 889 Mk., Arbeitslosenunterstützung 10 356 261 Mk., Krankenunterstützung 9 717 366 Mk., Invalidenunterstützung 1 395 015 Mark, Beihilfe in Not- und Sterbefällen 2 853 797 Mk., zusammen 34 225 146 Mk. Für das Verbandsorgan wurden 8 888 348 Mark verausgabt. Damit ist die überaus segensreiche Tätigkeit der Gewerkschaften erwiesen. Jedoch haben sie sich nicht etwa damit begnügt, die Mitglieder in Notfällen existenzfähig zu erhalten, sondern sie haben mit aller Energie dahin gewirkt, der Arbeiterschaft eine bessere Lebenshaltung zu erringen. Das beweisen die enormen Aufwendungen für die Streiks und Aussperrungen. Von 1891 bis einschließlich 1905 wurden hierfür 33 120 243 Mk. verausgabt. Daß die gewerkschaftlichen Zentralverbände in den letzten Jahren, wie vielfach behauptet wird, den Kämpfen aus dem Wege gehen, wird widerlegt durch die Steigerung der Ausgaben für Streiks und Aussperrungen. Diese betrugen von 1892 bis 1897 unter 1 Million Mark pro Jahr, stiegen 1898 auf etwas über 1 Million Mark, im Jahre 1900 auf fast 2¾ Millionen Mark und sanken in den nächsten beiden Jahren auf etwas unter 2 Millionen Mark. Dann steigerten sie sich im Jahre 1903 auf 4½, 1904 auf fast 6 und 1905 auf 9¾ Millionen Mark. Diese Zahlen beweisen, wie wenig die Gewerkschaften, trotz Ausbau der Unterstützungseinrichtungen, ihre wichtigste Aufgabe, den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen hintenansetzen.

Die Ausgaben für die einzelnen Zweige gewerkschaftlicher Tätigkeit im letzten Jahre zeigt die folgende Aufstellung:

Es verausgabten im Jahre 1905 für:

	Organisationen		
Verbandsorgan	64	1 415 397	Mk.
Agitation	64	1 305 132	„
Streiks im Beruf	55	9 149 708	„
Streiks in anderen Berufen	62	524 386	„
Rechtsschutz	57	311 239	„
Gemaßregeltenunterstützung	47	486 765	„
Reiseunterstützung	44	712 820	„
Arbeitslosenunterstützung	41	1 991 924	„
Krankenunterstützung	38	1 920 639	„
Invalidenunterstützung	7	273 960	„
Beihilfe in Sterbefällen	41	328 676	„
Beihilfe in Notfällen	42	296 128	„
Umzugskosten	39	175 551	„
Stellenvermittlung	14	12 996	„
Bibliotheken	27	37 256	„
Sonstige Zwecke	61	1 037 745	„
Konferenzen, Generalversammlungen	56	312 798	„
Beitrag an die Generalkommission	62	182 449	„
Beitrag an Kartelle und Sekretariate	38	224 984	„
Prozeßkosten	19	8 920	„
Gehälter	63	466 856	„
Verwaltungsmaterial	63	542 064	„

An Kassenbestand verblieben den Verbänden am Schlusse des Berichtsjahres 19 635 850 Mk. gegen 16 109 903 Mk. am Schlusse des Jahres 1904. Im Jahre 1891 hatten die gesamten Verbände nur 425 845 Mk. Kassenbestand, der sich im Jahre 1900 bereits auf 7 745 902 Mk. erhöht hatte. Von dem Bestand am Schlusse des Jahres 1905 entfallen auf den Verband der Buchdrucker 4 940 149 Mk., Maurer 2 732 467 Mk., Metallarbeiter 2 177 198 Mark, Holzarbeiter 1 840 987 Mk., Bergarbeiter 1 226 445 Mk., Zimmerer 919 169 Mk.

Auf den Kopf der Mitglieder berechnet hatten am Schluß des Jahres 1905 Kassenbestand in Mark: Notenstecher 216.50, Buchdrucker Elsaß-Lothringens 147.57, Buchdrucker 114.22, Hutmacher 45.33, Formstecher 34.15, Seeleute 33.09, Buchbinder 26.07, Portefeuiller 23.37, Bildhauer 22.43, Zimmerer 21.76, Steinarbeiter 21.49, Vergolder 21.45, Stukkateure 21.23, Zigarrensortierer 20.37, Schiffszimmerer 19.81, Sattler 18.39, Kupferschmiede 17.68, Maurer 17.53, Töpfer 16.83, Lagerhalter 16.17, Tapezierer 15.90, Holzarbeiter 15.35, Steinsetzer 15.10, Buchdruckereihilfsarbeiter 13.81, Müller 13.24, Böttcher 12.37, Handschuhmacher 12.05, Schuhmacher 11.97, Gastwirtsgehilfen 11.70, Porzellanarbeiter 11.56, Maler 11.08, Dachdecker 10.19, Bureauangestellte 10.02, Bergarbeiter 9.81, Metallarbeiter 9.33, Bauhilfsarbeiter 8.67, Glaser 8.66, Kürschner 7.84, Bäcker 7.51, Glasarbeiter 7.35, Lederarbeiter 6.83, Fabrikarbeiter 6.68, Zivilmusiker 6.63, Lithographen 6.21, Barbiere 5.74, Graveure 5.68, Brauereiarbeiter 5.48, Gemeindearbeiter 5.35, Handels- und Transportarbeiter 5.12, Konditoren 5.09, Schmiede 4.96, Hafenarbeiter 4.73, Gärtner 4.25, Maschinisten 4.11, Schneider 3.98, Fleischer 3.28, Schirmmacher 2.99, Wäschearbeiter 2.83, Textilarbeiter 2.82, Blumenarbeiter 2.76, Asphalteure 2.73, Tabakarbeiter 2.57, Handlungsgehilfen 2.47.

Diese Aufstellung soll nur zeigen, in welchem Maße die einzelnen Organisationen am Schlusse des Berichtsjahres finanziell kampffähig waren. Die Summen wechseln, abgesehen von einzelnen Verbänden, ständig, je nachdem eine Organisation in dem Berichtsjahre Streiks durchzuführen und Aussperrungen abzuwehren hatte. Sinkt infolgedessen der Bestand enorm, so muß auch schleunigst dafür gesorgt werden, daß er auf eine solche Höhe gebracht wird, daß ein Kampf, auch wenn ein größerer Teil der Mitglieder des Verbands daran beteiligt ist, zunächst aus eigenen Mitteln geführt werden kann. Im allgemeinen ist in den letzten Jahren diese Rüstung zum Kampfe bei den Verbänden vorhanden gewesen.

Die Unterstützungseinrichtungen sind in den letzten Jahren bei vielen Verbänden neu eingeführt und da, wo sie bestanden, weiter ausgebaut worden. Reiseunterstützung zahlten 1905 49 Verbände, gegen 46 im Jahre 1904; Arbeitslosenunterstützung 41, gegen 38 im Jahre 1904 und 30 im Jahre 1903. Krankenunterstützung 40 (1904: 31, 1903: 21), Invalidenunterstützung 6 (1904 und 1903: 5); Unterstützung in Sterbefällen 43 gegen 39 Verbände im Jahre 1904.

Die Arbeitslosenunterstützung, gegen deren Zweckmäßigkeit als gewerkschaftliches Kampfesmittel sich auf dem Gewerkschaftskongreß 1896 eine große Minorität aussprach, wird immer mehr in den Gewerkschaften, selbst in denen des Bauberufes, eingeführt. Im Jahre 1905 hatten 41 Organisationen (ausschließlich des Werftarbeiterverbandes, der sich am 1. Oktober 1905 auflöste) die statutarische Arbeitslosenunterstützung. Von diesen haben zwei, die Schiffszimmerer und die Zimmerer, im Jahre 1905 noch keine Unterstützung ausgezahlt. In einigen Organisationen begann der Bezug der Unterstützung erst im Laufe des Jahres, so daß nur eine verhältnismäßig geringe Summe zur Auszahlung gelangte. In 41 Organisationen (darunter der Verband der Werftarbeiter und der der Steinsetzer, in dem die Unterstützung nicht statutarisch ist und der 1158 Mark für diesen Zweck verausgabte) wurden im Jahre 1905 insgesamt 1 991 924 Mark an Arbeitslosenunterstützung gezahlt. Die Organisationen, welche Unterstützung auszahlten, hatten zusammen 866 000 Mitglieder, so daß pro Kopf der Mitglieder eine Ausgabe von 2.30 Mark entstanden ist. Die Belastung der Mitglieder mit der Ausgabe für diese Unterstützung ist in den einzelnen Organisationen überaus ungleich. Die Berechnung wird auch beeinflußt dadurch, daß einzelne Arbeitslosenunterstützung zahlende Verbände im Jahre 1905 eine große Mitgliederzunahme hatten. Die Bergarbeiter, die pro Kopf nur 3 Pfg. für Arbeitslosenunterstützung verausgabten, gewannen 24 378 Mitglieder, die Fabrikarbeiter mit 16 Pfg. Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung pro Kopf hatten eine Mitgliederzunahme von 25 089. In beiden Verbänden kam außerdem die Arbeitslosenunterstützung im Berichtsjahre zum ersten Male zur Auszahlung. Ebenso bei dem Verband der Portefeuiller, der 6 Pfg. pro Kopf der Mitglieder für Arbeitslosenunterstützung verausgabte. Die Mitgliederzahl dieses Verbandes erhöhte sich von 2507 im 4. Quartal 1904 auf 3579 im 4. Quartal 1905.

Gewerkschaftliches.

Zur Tabakarbeiterbewegung im östlichen Westfalen. Die von den Arbeitern der Firma Langhans u. Jürgensen, Sitz Hamburg, angebahnten Einigungsversuche sind gescheitert. Die Kommissionen der Arbeiter haben der Firma alle Wege zu einer Einigung und Verständigung geboten, jedoch war alle Mühe und Anbahnung umsonst. Die Firma bewilligte nicht; auch nicht das geringste Zugeständnis wurde erreicht. Infolge der gänzlich ablehnenden Haltung traten die Arbeiter in den Ausstand. Zum Teil stehen bereits im Streik und werden in diesen Tagen noch eintreten die Filialen Rehme, Holsen, Vlotho, Südlengern, Bünde, Feldmark, Nordhemern, Südhemern, Oberbeck, Babenhausen. Obwohl bereits die größte Anzahl der Fabriken in Westfalen sich mit ihren Arbeitern geeinigt und Lohnaufbesserungen stattgefunden haben, glaubt die Firma Langhans u. Jürgensen, dies nicht notwendig zu haben. Infolgedessen veranlaßt die Firma zirka 500 Arbeiter, in den Streik einzutreten.

Im Streik befinden sich ferner die Arbeiter der Firmen Rehling u. Blank in Besenkamp, Gebr. Rosenwald in Spradow und Dünne, Gebr. Schulte in Mescheie, Rottmann in Burgsteinfurt wegen Zugehörigkeit zum Verband, Walkenhorst in Werther, Teschmacher u. Komp. in Spenge, Oetinghausen und Hunnebrock, Gebr. Spengemann in Bünde, Ennigloh, Holsen und Stift Querheim, Steffen u. Komp. in Kirchlengern, Melchior in Melle.

Geeinigt mit den Arbeitern und kleine Lohnerhöhungen hat bewilligt die Firma Weinberg in Werther.

Erledigt zugunsten der Arbeiter ist ferner die Lohnbewegung bei der Firma Ziegenbein in Minden.

Lohnerhöhungen haben bewilligt die Firmen Braksiek u. Brüggemann und G. Meyer in Löhne.

Spenge. Die Arbeiter der Filialfabrik von Kronsbein u. Heine (Sitz Enger) hatten eine erfolgreiche Lohnbewegung. Bewilligt wurden auf zwei Sorten 75 Pfg., auf alle übrigen 50 Pfg., und die 14tägige Lohnzahlung. Ferner ist der Anfangslohn der Lehrlinge von 5 Mk. auf 6 Mk. erhöht worden mit einer Lohnsteigerung von monatlich 50 Pfg., bis zum Höchstbetrag von 7.50 Mk. Diese Zugeständnisse wurden in der friedlichsten Weise erreicht.

Itzehoe. Die Lohndifferenzen sind zugunsten der Arbeiter erledigt.

Schwiebus. Der Streik bei Minke wurde von den kämpfenden Kollegen abgebrochen, weil die Firma Minke ihre Zigarren aus den Gefängnissen in Fraustadt und Bojanowo bezieht. Hier ist der eklatanteste Beweis erbracht, wie schädigend die Gefängnisarbeit werden kann, wenn sich Arbeiter im Lohnkampfe befinden. Unsre nächste Forderung muß lauten: Fort mit der Gefängnisarbeit! Ueber die Firma Minke bleibt trotzdem die Sperre bestehen, und warnen wir jeden Kollegen, dort Arbeit zu nehmen.

Bei der Firma Otto Metzger sind die Lohndifferenzen noch nicht erledigt. Man meide daher jeglichen Zuzug.

Goslar a. H. Bei der Firma Piza (Hamburg), Meister Lämmer, bestehen Differenzen und meide man den Zuzug.

Köln a. Rh. In der Zigarettenfabrik von Hasinicolis sind die Arbeiter in einen Lohnkampf getreten, weil ihnen Lohnabzüge angeboten wurden. Den Zuzug halte man fern.

Dahme in der Mark. Wegen Lohndifferenzen ist der Zuzug streng fernzuhalten.

Nordhausen. Wegen Differenzen am Orte, Firma W. C. Walter, ist der Zuzug von Zigarrenarbeitern streng fernzuhalten.

Tangermünde. Wegen Lohndifferenzen am Orte ist der Zuzug fernzuhalten.

Braunschweig. Die Arbeiter der Firmen Frey und Schurig und König u. Co. hier, sowie in den Filialen Osterode und Gandersheim befinden sich im Ausstand. Um ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter zu vereiteln, machten die Firmen in den Filialfabriken Zugeständnisse, während in den Stammfabriken in Braunschweig trotz mehrfacher Verhandlungen nichts bewilligt wurde. Die Firmen befinden sich auf der Suche nach Filialen und wollen unsre Gauleiter und Bevollmächtigten ein wachsames Auge darüber haben. Zuzug nach Braunschweig, Osterode und Gandersheim ist fernzuhalten.

Emmerich. Die Lohndifferenzen bei der Firma Müller haben noch nicht zur Einigung geführt. Zuzug noch fernhalten.

Burg. Bei der Firma Schlüter ist noch keine Einigung erzielt. Der Zuzug nach dieser Firma ist fernzuhalten.

Besenkamp. Wegen Lohndifferenzen stehen die Arbeiter der Firma Rehling u. Blanck in Kündigung, deshalb ist der Zuzug nach hier sowie den anderen Filialen in Dreyen, Dünne und Menninghüffen streng fernzuhalten.

Meschede. Zuzug ist streng fernzuhalten, da die Kollegen wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt haben. Die Firma versucht ferner, besonders im Badischen, Filialen zu errichten. Die betr. Gauleiter sowie Bevollmächtigten seien hierauf aufmerksam gemacht.

Werther. Bei der Firma J. Walkenhorst bestehen Lohndifferenzen. Die Kollegen allerorts werden ersucht, ein wachsames Auge zu haben, wenn irgendwo eine Filialgründung vor sich gehen sollte. Es liegt im Interesse aller, für gute und angemessene Löhne Sorge zu tragen. Man setze umgehend die Gauleiter von den etwaigen Niederlassungen welche Fabrik es auch sein mag, in Kenntnis, damit nicht die einen Kollegen den andern durch Lohndruck in den Rücken fallen.

Niedersalzbrunn. Die Firma Urban, deren geistiger Leiter die Frau des Inhabers ist, verlangt von den Arbeitern, namentlich den weiblichen, Nebenarbeit, als Reinigen und Scheuern der Fabrik, zu verrichten, ohne überhaupt dafür eine Bezahlung in Aussicht zu stellen. Natürlich wurde seitens der Arbeiterinnen dies Ansinnen zurückgewiesen. Die Folge dieser Weigerung war die Kündigung der Betreffenden und dann die Aussperrung der übrigen Arbeiter. Der Zuzug ist fernzuhalten.

Haynau i. Schl. Bei der Firma Schwabe befinden sich die Arbeiter in einer Lohnbewegung. Zuzug ist fernzuhalten.

Wieseck bei Gießen. Die Firma Roll, welche in Rodheim, Krumbach, Launsbach, Gießen und in Burkhardsfelden Filialen besitzt, hat ihre Zigarrenarbeiter ausgesperrt.

Der erste der gewerkschaftlichen Unterrichtskurse, so schreibt der Vorwärts, hatte am 15. September sein Ende erreicht. Von 10 Referenten wurden während der vier Wochen 96 Vorträge gehalten, an welche sich täglich zwei Diskussionsstunden anschlossen. Es erhellt daraus, daß nicht nur an die etwa 40 Teilnehmer des Kursus erhebliche Anforderungen gestellt wurden, sondern daß auch die Referenten eine ganz gewaltige Leistung zu vollbringen hatten, zumal in Hinsicht auf die behandelten Thematas, von denen z. B. die der Genossen Schippel und Calwer (Nationalökonomie, Syndikate und Kartelle) Gebiete betrafen, die, so unbedingt notwendig sie für die gewerkschaftliche Betätigung sind, für einen Teil der Zuhörer verhältnismäßig neu waren. Ohne in die geradezu verzückende Schilderung der M.-Gladbacher Jesuitenschule zu verfallen, muß konstatiert werden, daß eine derartig zielbewußte gewerkschaftliche Ausbildung zweifellos gute Früchte zeitigen, und sicherlich mit der Zeit von ganz bedeutendem Werte für die gesamte klassenbewußte Arbeiterschaft werden wird. Die am Schluß des Kursus zwischen Referenten und Hörern abgehaltene Aussprache über etwaige bessere Ausgestaltung und anderweite Verteilung der Vortrags-

stunden hat der Generalkommission manchen Fingerzeig gegeben, wie sie eventuell die folgenden Kurse in obigem Sinne ausgestalten könne. Tatsächlich war nämlich die den Teilnehmern verbleibende freie Tageszeit für etwaige Ausarbeitung der Vorträge für die Diskussionsstunden etwas knapp bemessen. Es wird erwogen werden, inwieweit sich hier — ohne über die gesteckten Grenzen hinauszugehen —, Aenderungen ermöglichen lassen. In jedem Falle kann sich die Generalkommission schon heute der Früchte freuen, die aus der Saat hervorgehen werden, die dort in den Boden gesenkt wurde.

Die „Neutralität" der Gewerkschaften. Der belgische Metallarbeiterverband hat am vergangenen Sonntag einen außerordentlichen Kongreß in Brüssel abgehalten. Es handelte sich namentlich um die Frage, ob der Verband weiter der sozialdemokratischen Partei angeschlossen bleiben oder ob er sich zu einer „neutralen" Gewerkschaft erklären solle. Die meisten der belgischen Gewerkschaften sind ganz eng an die politische Arbeiterpartei als „gewerkschaftliche Gruppen" angeschlossen; so auch der Metallarbeiterverband. Es ist aber eine Strömung vorhanden, die aus Zweckmäßigkeitsgründen wünscht, daß der Verband zu einer neutralen Gewerkschaft erklärt werde, wie der Verband der Diamantarbeiter, Handschuhmacher usw. Nach eingehender Diskussion wurde der Beschluß gefaßt, daß der Verband auch ferner der sozialistischen Partei angeschlossen bleibe. In der angenommenen Resolution heißt es, die Gewerkschaft sei nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zu dem Zwecke, die Arbeiterschaft aus der Lohnknechtschaft zu befreien, und das könne nur geschehen durch die Eroberung der politischen Macht. Die einzige Partei, welche die vollständige Beseitigung jeder Klassenherrschaft anstrebe, sei die sozialistische Partei, und deshalb müßten die Arbeiter sich zu ihr bekennen. Vorher war die Gründung einer Altersversorgungskasse, vorläufig fakultativ, beschlossen worden.

Zur Lohnbewegung der Zigarrenarbeiter in Bremen.

Am 5. September d. J. fand im großen Saale des Kasino auf den Häfen eine kombinierte Mitgliederversammlung der Zahlstellen Bremen I und II (Hastedt) des Deutschen Tabakarbeiterverbandes statt. In derselben, welche von über 500 Kollegen und Kolleginnen besucht war, referierte der Kollege Gauleiter Blome über: Die Lage der Tabakarbeiter Bremens und wie verbessern wir dieselbe. In über einstündiger Rede führte der Redner den Kollegen die überaus schlechte Lage der Tabakarbeiter vor Augen. Man brauche, so meinte der Redner, nicht allzu sehr nach Westfalen und Süddeutschland zu blicken, um die traurige Lage der Tabakarbeiter begreifen zu können. Bremen, das früher als Eldorado der Tabakindustrie gegolten habe, sei — seit der Zollerhöhung von 1879 und dadurch, daß es die Fabrikanten verstanden hätten, zum Teil infolge dieser Zollerhöhung, zum Teil aber um größere Profite einzuheimsen, ihre Fabrikation nach Westfalen und Süddeutschland zu verlegen — total versumpft.

Wenn ein Zigarrenmacher nicht in der glücklichen Lage sei, eine Frau zu besitzen, welche auch Wickel machen könne, so sei er überhaupt nicht imstande, sich und seine Familie zu ernähren, umsomehr, als doch in Bremen die schwierigsten Tabaksorten verarbeitet würden, z. B. der kleine Brasil (Patz), welcher dann noch von den kleinsten Kindern abgerippt werden müsse. Oft möchte den kleinen Würmern das Herz brechen, wenn sie sehen, daß ihre Spielkameraden sich auf der Straße herumtummeln, aber das rühre die ausbeuterischen Gelüste des Unternehmertums nicht, wenn es nur zu seinem Profit gelangt. Außerdem komme noch die außerordentliche Steigerung der Lebensmittelpreise, sowie die enorme Steigerung der Mieten in dem letzten Jahre hinzu. Der Redner geht dann noch näher auf die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Tabakarbeiter ein, die er genau kenne, da er von der Pike auf gedient habe, und kommt zu dem Schluß, daß, wenn die Zigarrenmacher nicht vollends versumpfen wollen und sie den Ruf, die Pioniere der Arbeiterbewegung zu sein, wieder erlangen wollten, so sei es Pflicht eines jeden, Hand mit anzulegen, um die äußerst traurige Lage der Tabakarbeiter zu heben. Die Diskussion war eine sehr lebhafte. Es sprachen sich alle Redner im Sinne des Referenten aus. Darauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen und beschlossen, diese als Eingabe den hiesigen Fabrikanten zu übersenden, was den Ortsverwaltungen und den Gauleitern übertragen wurde:

„Angesichts der ununterbrochenen Steigerung der Lebensmittel- und Lebensunterhaltungspreise der letzten Jahre, welchen gegenüber eine Erhöhung der Löhne in unserm Beruf am Orte nicht stattgefunden hat, fühlen sich die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen in Bremen notgedrungen veranlaßt, den hiesigen Fabrikanten eine Lohnforderung zu unterbreiten.

Die am 5. September nach dem Kasino einberufene Versammlung der Tabakarbeiter erwartet, daß die Herren Fabrikanten zwecks friedlicher Vereinbarung und Regelung der einzureichenden Lohnforderungen mit den Kommissionen der Arbeiter ihrer Betriebe in Unterhandlung treten und eine den Wünschen und Verhältnissen entsprechende Aufbesserung der Löhne herbeiführen werden.

Angesichts der Tatsache, daß in einer erheblichen Anzahl von Orten die Tabakfabrikanten ihren Arbeitern auf Grund der herrschenden schlechten Lebensverhältnisse unter den Arbeitern, eine Aufbesserung der Löhne durch Zulagen herbeigeführt und geregelt haben, erwarten auch die hiesigen Tabakarbeiter, daß die Arbeitgeber in Bremen sich gleichfalls zu einer derartigen Regelung, durch Verhandlung mit ihren Arbeitern herbeilassen und eine Lohnaufbesserung vornehmen werden. Als Termin, bis zu welchem die Resultate der Verhandlungen betr. die erzielten Zugeständnisse erwünscht werden, wird der 15. September 1906 festgesetzt."

Die Forderung selbst ist auf Vorschlag des Gauleiters und mehreren andern Kollegen folgende: Ein Minimallohn von 11.50 Mark für gewöhnliche Sumatrazigarren, dieselben in Brasil 12.50 Mark, in Mexiko 13.50 Mark und in Havanna 14.50 Mark, sowie auf alle Sorten, wofür heute schon 11.50 Mark bezahlt werden bis zu 18 Mark, einen Lohnzuschlag von 10 Prozent und für Sorten über 18 Mark eine Zulage von 5 Prozent, sowie für Heimarbeiter, sofern dieselben kein zugerichtetes Material, angefeuchtete Einlage und aufgesetztes Deckblatt, bekommen, einen weiteren Zuschlag von 5 Prozent auf alle Sorten.

•

Am 19. September tagte eine zahlreiche Mitgliederversammlung der bremischen Zahlstellen I und II des Tabakarbeiterverbandes. Gauleiter Blome berichtet, daß der Beschluß der vorigen Mitgliederversammlung, den Unternehmern eine Eingabe mit den bekannten Lohnforderungen zu unterbreiten, ausgeführt worden sei. Der Redner verlas dann die Beschlüsse des Zigarrenfabrikantenvereins, die ein Verhandeln mit der Organisation der Arbeiter für praktisch unausführbar bezeichnen.

Das Schreiben lautet:

„Den hiesigen Mitgliedern unseres Vereins ist das von Ihnen unterzeichnete Zirkular vom 7. cr. zugegangen. Der Zeitpunkt für die gewünschte Gewährung von Lohnaufbesserungen ist ja insofern ein äußerst ungünstiger, als bekanntlich zurzeit die Lage der Zigarrenindustrie durch die enorm hohen Tabakpreise — namentlich für Deckmaterial — sowie durch die stark gestiegenen Kosten für alle Nebenartikel eine besonders schwierige ist. Trotzdem hegen die Mitglieder unseres Vereins den Wunsch, mit ihren Arbeitern, wenn irgend möglich, in friedlichem Einvernehmen zu bleiben, ein einheitliches Verhandeln über deren Wünsche halten sie indessen für praktisch unausführbar, weil die Verhältnisse in den einzelnen Fabriken, sowie die Art der gelieferten Arbeit zu ungleichmäßig sind. Nach Lage der Dinge geben unsre Mitglieder ihren Arbeitern daher anheim, sich direkt an ihre Arbeitgeber wenden zu wollen."

Die Kleinfabrikanten der Zigarrenindustrie haben sich zur Zahlung eines Minimallohnes von 10 Mk. anstatt 11.50 Mk. bereit erklärt. Damit können sich aber die Zigarrenarbeiter keineswegs zufrieden geben. Das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen war folgendes:

Von 110 Fabrikanten antworteten 86. Von diesen 86 haben 8 die Forderungen ganz bewilligt, 23 haben sich mit der Gewährung des geforderten Minimallohnes einverstanden erklärt und außerdem einige andere Zugeständnisse gemacht. 25 Fabrikanten haben nur einen Teil der Forderungen bewilligt, sich aber für einen Minimallohn nicht ausgesprochen, und 16 haben jede Forderung abgewiesen.

In der Diskussion tritt der Vorsitzende des Verbandes, Genosse Deichmann, dem Gerücht entgegen, daß er von einem eventuellen Streik in Bremen abgeraten habe.

Er führt dann weiter aus: Der Fabrikantenverein will nicht mit der Organisation verhandeln. Vor zehn Jahren war das anders. Wir sehen daraus, daß wir zehn Jahre geschlafen haben. Wenn die Kollegen aber in Zukunft so zusammenstehen, wie das in den letzten Wochen der Fall war, wird man mit den organisierten Arbeitern nicht so umspringen können. Betrachten wir einmal die überaus traurige Lage der Tabakarbeiter Bremens. Gelegentlich einer im Jahre 1904 veranstalteten Erhebung ist festgestellt, daß von 367 bei dieser Statistik erfaßten Arbeitern 66 einen Lohn von unter 10 Mk., 68 Arbeiter, das sind 19 Proz., einen Lohn von 10 bis 11 Mk., 69, ebenfalls 19 Proz., einen solchen von 11 bis 12 Mk. hatten. Also 53 Proz. aller hiesigen Zigarrenarbeiter arbeiteten zu einem Lohne von 9 bis 12 Mk. pro Mille. Ganz und gar traurig sieht es denn auch mit den erzielten Wochenlöhnen aus. Von den 367 Arbeitern erreichten in der Woche vom 17. bis 24. Januar 1904 160 einen Durchschnittsverdienst von 17.42 Mk. Das sind die noch am besten dastehenden Fabrikarbeiter. Die von der Statistik erfaßten 207 Heimarbeiter erzielten einen Wochenverdienst von durchschnittlich 15.32 Mk. oder 22 Pfg. pro Arbeitsstunde. Aus diesen Zeilen geht hervor, daß die Zigarrenmacher Hunger leiden müssen, wenn es ihnen nicht gelingt, Nebenbeschäftigung zu finden, oder wenn die Frauen nicht von früh bis spät mitarbeiten. Die Fabrikanten sagen, daß sie den geforderten Lohn nicht bewilligen können. Dabei steht fest, daß die Bremer und Hamburger Fabrikanten ganz enorme Preise für ihre Zigarren erzielen. Die Firma Hagedorn u. Söhne erhält zum Beispiel Preise von 65, 70, 85, 100 Mk. pro Mille. Ja, sie hat auch Sorten, die mit über 100 Mk. bis zu 400 Mk. pro Mille bezahlt werden. Bei solchen Preisen darf man wohl anständige Löhne für die Arbeiter verlangen! Redner fordert die Versammelten auf, fest zusammenzustehen, dann werde man auch bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erringen. Vor allen Dingen gelte es, den Minimallohn festzuhalten.

Im weiteren Verlauf der Debatte treten alle Redner für strikte Aufrechterhaltung der Minimallohnforderung ein. Von einigen Rednern wird die sofortige Niederlegung der Arbeit bei allen denjenigen Fabrikanten verlangt, welche die Forderungen nicht anerkannt haben. Die bei der Firma Busch beschäftigten Arbeiter weigern sich, die Arbeit wieder aufzunehmen. Herr Busch gebärdete sich, als wenn er seine Leute lieber heute als morgen in den Streik treten sähe. Dabei muß festgehalten werden, daß, wenn man die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Betracht zieht, Herr Busch zu denjenigen Fabrikanten gezählt werden muß, die die niedrigsten Löhne festsetzen, und dazu noch das scheußlichste Material liefern, unbekümmert darum, ob der Arbeiter dabei zugrunde geht. Angesichts dieser Umstände und der Tatsache, daß Busch sich in geradezu unerhörter Weise den dort beschäftigten Kollegen gegenüber benimmt, wurde beschlossen, am Donnerstag nochmals mit ihm zu reden und, wenn er sich nicht zur Anerkennung der Forderung herbeiläßt, die Arbeit sofort niederzulegen. Bezüglich der Fortsetzung der Lohnbewegung im allgemeinen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute, 19. September, im Kasino tagende Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes beschließt angesichts des ablehnenden Verhaltens einiger Zigarrenfabrikanten, die Leitung des Verbandes zu ersuchen, den in diesen Fabriken beschäftigten Arbeitern das statutarische Recht zu gewähren, die Arbeit einstellen zu können, sobald ein nochmaliges Vorstelligwerden erfolglos bleiben sollte. Sie beschließt im ferneren, daß die Fabrikkommission bei denjenigen Betrieben, in welchen bis jetzt noch keine annehmbaren Zugeständnisse gemacht sind, noch einmal vorstellig werden soll, um diese Fabrikanten zu bewegen, annehmbare Zugeständnisse zu machen. In jenen Betrieben jedoch, die nur einige Arbeiter beschäftigen, wird die Lohnkommission beauftragt, eine letzte Verhandlung anzubahnen. Eine darauf einzuberufende Mitgliederversammlung wird dann endgültig Stellung zu nehmen haben, ob und in welchen Betrieben die Arbeit eingestellt werden soll."

Die Lohnforderungen waren folgende: Als Minimallohn sollen gelten für Sumatra 11.50 Mk., für Brasil 12.50 Mk., für Mexiko 13.50 Mk., für Havanna 14.50 Mk., für Zigarillos 10 Mk. Außerdem soll für sämtliche Sorten von 11.50 Mk. bis 18 Mk. eine zehnprozentige Lohnerhöhung, für die Sorten über 18 Mk. eine fünfprozentige Erhöhung der Löhne gefordert werden. Für die Hausarbeit soll ein fünfprozentiger Zuschlag gefordert werden, der als Entschädigung für die Zurichtung anzusehen ist.

Die Tabakarbeiter bei der Firma Busch sind nunmehr in den Ausstand getreten. Herr Busch lehnte jegliche Verhandlung mit der von den Arbeitern entsandten Kommission ab. In geradezu schroffer Weise, wie man es bei Busch nicht besser gewohnt ist, wurden die Arbeiter abgewiesen. Bewilligen werde er weiter nichts, die Arbeiter sollten nur aufhören.

Berichte.

Alzenau (Unterfranken). Am 16. September fand im Lokale zum Schwan eine gutbesuchte öffentliche Tabakarbeiterversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Der Kampf ums tägliche Brot. 2. Gründung einer Zahlstelle. Zu Punkt 1 hatte Kollege Hug aus Hanau das Referat übernommen. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in nahezu 1½stündiger Rede. In vorzüglicher Weise wußte derselbe die traurige Lage der Tabakarbeiter zu schildern, und an der Hand des statistischen Materials wußte er die Anwesenden zu überzeugen, daß nur durch eine feste und starke Organisation eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse eintreten kann. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Punkt 2 der Tagesordnung wurde dadurch erledigt, daß eine Zahlstelle gegründet wurde. Es ist uns nun gelungen, im Kahlgrunde festen Fuß zu fassen, und wir hoffen, daß sich alle Tabakarbeiter in diesem Bezirke dem Verbande anschließen.

München. Am 17. September tagte im Gasthof zur Schoettlburg eine große Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. In derselben referierte Frau Greifenberg-Augsburg über das Thema: Die Einwirkung einer starken Organisation auf bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Mit treffenden Worten schilderte die Rednerin zuerst die Lage der Arbeiter im allgemeinen. Sodann kam sie auf die Tabakindustrie zu sprechen und streifte folgende Punkte: Ausbeutung in den Fabriken, Krankheit der Tabakarbeiter, Zigarettensteuer; die durch bedingte Arbeitslosigkeit usw. Sie legte den Versammelten klar, wie durch eine starke, festgefügte Organisation so manchem Uebel abgeholfen werden könne. Darum könne sie nur jedem immer wieder warm ans Herz legen, der Organisation beizutreten. Wenn jeder einzelne daran arbeite, Aufklärung zu schaffen, so würde es auch ermöglicht, die heutige Ungerechtigkeit abzuschaffen und ein menschenwürdiges Dasein zu erringen. Die Rednerin erntete reichen, wohlverdienten Beifall für ihren interessanten Vortrag. Zum Schlusse forderte Kollege A. Oberle die Anwesenden noch auf, die Worte, die sie gehört hätten, zu beherzigen und weiter zu verbreiten. Besonders aber sollten sie in den Versammlungen auch alle vollzählig erscheinen.

Niedersalzbrunn. Schon wieder, nach zwei Jahren, sind bei der Firma Christian Urban in Bad Salzbrunn Streitigkeiten entstanden und zwar wiederum infolge des rücksichtslosen Vorgehens der Frau Urban gegen ihre Arbeiter. Es war hier eingeführte Sache, daß die Frauen in der Fabrik aller vier Wochen die Fabrikräume unentgeltlich scheuern und die Fenster putzen mußten. In letzter Zeit aber verlangte es Frau Urban schon nach drei Wochen und zwar unter besonderem Zwange. Sie meinte: „Ihr müßt eben scheuern, und alles machen, wie ich es will; und ich bestimme hiermit, wer nicht will, dem ist gekündigt." Natürlich machten die Frauen auch Gebrauch von ihrem Rechte und sagten, sie machten es unter solchem Zwange und umsonst nicht mehr. Infolgedessen sind nun zwei Roller und eine Wickelmacherin ausgesperrt worden. Auch sagte Frau Urban einer: „Wir haben es ja gar nicht nötig, fabrizieren zu lassen. Wir verkaufen eben wieder ein Pferd, da haben wir sogar noch mehr." Sind aber dann die Arbeiter weg, dann annonciert sie in allen bürgerlichen Zeitungen und sucht Arbeiter; daraus ist zu ersehen, daß das Pferdeverkaufen doch nicht soviel einbringt, wie das Drillen der Arbeiter. Bis jetzt hat sie ja noch kein Glück gehabt mit dem Annoncieren. Die Kollegen von Salzbrunn hoffen von sämtlichen Kollegen, daß sie die Firma Urban unter solchen Umständen jederzeit meiden und ihnen nicht in den Rücken fallen werden, damit sich die Arbeiter nicht bedingungslos der Willkür dieser Firma preisgeben müssen und der Frau Urban beweisen können, daß Arbeiter auch Menschen sind und daß man nicht mit ihnen spielen kann. Kollege Clements, unser Gauleiter, hat versucht, mit Frau Urban die Sache auf friedlichem Wege zu regeln, er ist aber abgewiesen worden mit dem Bemerken, der Verband könne die Leute beschäftigen. Also, Kollegen! steht uns bei und macht es jedem Kollegen zur Pflicht, Salzbrunn zu meiden.

Spenge. Die Firma Gust. Bandmann, Zigarrenfabrik in Wattenscheid, bewilligte ihren Arbeitern in der Filialfabrik Spenge 25 Pfg. Lohnzulage pro Mille. Hier zeigt sich so recht, wenn die Arbeiter nicht alle organisiert sind, das unkollegialische Verhältnis. Zwei unorganisierte Arbeiter der genannten Firma verabredeten sich, Lohnerhöhung zu fordern, ohne die übrigen Mitarbeiter hiervon in Kenntnis zu setzen. Die Forderung wurde bewilligt. Der Fabrikant, der gerade anwesend war, horchte nun bei den andern Arbeitern, ob die wohl auch Wünsche hätten; als diese nichts äußerten, gab er denselben zu wissen, daß alle Arbeiter 25 Pfg. Lohn mehr erhielten, und daß nicht einzelne Arbeiter bevorzugt werden sollten. Hiermit klärte sich die Sachlage auf. Somit sind die Arbeiter von dem Fabrikanten auf den Wert des gemeinsamen Vorgehens bei Lohnbewegungen aufmerksam gemacht worden. Dieses gemeinsame Vorgehen kann aber nur dann einen Sinn haben und von Vorteil sein, wenn alle Arbeiter organisiert sind und den Verband als Rückhalt haben, dann werden auch die Erfolge dementsprechend sein.

Spenge. Eines andern belehrt. Den Spruch, den die Firma Collbrunn in Bielefeld an ihr neu errichtetes Fabrikgebäude in Spenge hatte anbringen lassen (siehe den Artikel in Nr. 37), hat sie diese Woche in aller Frühe wieder entfernen lassen.

Quittung.

Für die streikenden Tabakarbeiter in Dahme gingen folgende Gelder ein:

Lübben, durch Alfred Netzel . . .	5.—	Mk.
Dresden, Franz Schmidt . . .	3.05	„
Neudamm, Robert Wolff . . .	6.15	„
Trebbin, Robert Jaenicke, 2. Rate	10.05	„

Den Gebern besten Dank. Die Lohnkommission.

Für die Tabakspinner der Firma Hagenbruch in Mühlhausen i. Th. gingen an freiwilligen Beiträgen ein:

Nordhausen, F. Platzek	20.—	Mk.
Hadersleben, L. Konow	10.—	„

Allen Gebern besten Dank.

Werte Kollegen! Die nichtvollberechtigten Mitglieder und Nichtmitglieder haben vom Verband keine Unterstützung erhalten; trotzdem haben dieselben ebenso festgestanden. Wir bitten deshalb noch um weitere Unterstützung. Gelder sind zu senden an Otto Broesche, Kräuterstraße 16.

Der Streik ist zugunsten der Arbeiter beendet.

Abrechnung der Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuer.

Einnahme.

Auf Listen gesammelt	1631.52	Mk.
Protokolle verkauft	46.50	„
Sa.:	1678.02	Mk.

Ausgabe:

An die Zentralkommission gesandt . .	530.—	Mk.
Für Protokolle	50.—	„
Diäten und Fahrgeld für 7 Delegierte nach Berlin	416.90	„
Agitation und Referate	68.—	„
Inserate, Drucksachen und Anschlagwesen	208.85	„
Porto usw.	38.31	„
Sitzungsgelder	57.70	„
Barbestand am 11. September 1906 .	308.26	„
Sa.:	1678.02	Mk.

Dresden, den 11. September 1906.

Revidiert und richtig befunden:

M. Pietzsch, Vorsitzender. G. Kopriwa, Kassierer.
Karl Kraszig. Gustav Borrmann. Kurt Schwinger.

NB. Infolge schwerer, längerer Erkrankung unsers Kassierers war es uns unmöglich die Abrechnung zeitiger zu liefern.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 52. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Vom legitimen Prinzip. — Grundsätze und Pläne. Von Friedrich Stampfer. — Mein Verrat an der russischen Revolution. Von K. Kautsky. — Der Kampf um das Gewerkschaftsrecht in England. Von Th. Rothstein. — Von der deutsch-österreichischen Parteipresse. Von Richard Bernstein (Gablonz a. N.). — Die Internationale über die Gewerkschaften. Von K. K. — Mitteilungen des Internationalen Sozialistischen Bureaus zu Brüssel — Literarische Rundschau: Dr. Robert Wildbrandt, Die Frauenarbeit ein Problem des Kapitalismus. Von Therese Schlesinger-Eckstein. Heinebriefe. Von Hermann Wendel. — Notizen: Der Bericht der Brauerei- und Mälzereiberufsgenossenschaft. Von E. G